



TECHNOLOGIE
STIFTUNG
BERLIN

Digital im Verein

Digitalisierung und bürgerschaftliches Engagement

Anne-Caroline Erbstößer

Impressum

Technologiestiftung Berlin 2020
Grünwaldstraße 61 – 62 · 10825 Berlin
Telefon +49 30 209 69 99 0
info@technologiestiftung-berlin.de
technologiestiftung-berlin.de

Autorin

Anne-Caroline Erbstöber

Gestaltung

Studio Strahl, Berlin

Datenstand

12/2020



Dieses Projekt wurde von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und der Investitionsbank Berlin aus Mitteln des Landes Berlin gefördert.



Textinhalte und Tabellen dieses Werkes können genutzt und geteilt werden unter einer Creative Commons – Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (Details siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>).

Die Rechte an zitierten Abbildungen liegen bei den jeweiligen Urhebern, die jeweils genannt sind.

Die Autorin weiß um die Bedeutung einer geschlechtergerechten Sprache und befürwortet grundsätzlich den Gebrauch von Parallelformulierungen.

Von einer durchgehenden Benennung beider Geschlechter bzw. der konsequenten Verwendung geschlechterneutraler Bezeichnungen wurde im vorliegenden Text dennoch abgesehen, weil die Lesbarkeit deutlich erschwert würde.

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 5 |
| Zusammenfassung | 6 |
| Summary | 7 |
| Einführung | 8 |
| Ausgangslage, Untersuchungsziel und Begriffsabgrenzung | 8 |
| Zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt in Zahlen | 10 |
| Engagement und Ehrenamt in Deutschland | 10 |
| Engagement und Ehrenamt in Berlin | 12 |
| Vereinsarten in Berlin | 14 |
| Ehrenamtliche in ausgewählten Berliner Vereinsarten | 19 |
| Rahmenbedingungen und strategische Entwicklungen | 20 |
| Digitalisierung im 3. Sektor | 22 |
| Bedarfe - Anwendungsfälle - Lösungen | 24 |
| Ausgangslage: Die Digitalisierung ist für Teile des 3. Sektors ein unbekanntes Terrain | 24 |
| Der Anfang: Leidensdruck und Bastelei | 24 |
| Der Weg: Vom Kassenbuch zum Online-Shop | 28 |
| Die Umsetzung: Digitale Helfer für ehrenamtlich Engagierte | 29 |
| Die Kür: Passende digitale Lösungen finden | 32 |
| Die Ressourcen: Digitale Lösungen brauchen Förderung | 35 |
| Der Transfer: Bildung, Austausch und mehr Öffentlichkeit | 37 |
| Informelles Engagement: Digitalisierung als Möglichmacher | 40 |
| Open XXX: Das Digitale als Gegenstand der Zivilgesellschaft | 43 |
| Ausblick: Zukünftige digitale Hilfe für ehrenamtliches Engagement | 47 |
| Handlungsempfehlungen | 51 |
| Anhang: Interviewpartner*innen, Literatur, Quellen | 53 |

Vorwort

Mehr Zeit für Inhalte: Die Digitalisierung kann helfen, ehrenamtliches Engagement effizient zu gestalten

Viele Menschen opfern ihre freie Zeit, um ehrenamtlich etwas für unser Zusammenleben zu tun. Mit diesem Engagement sollte man sorgsam umgehen und ein Umfeld schaffen, in dem sich die ehrenamtlich Arbeitenden auf ihre Aufgaben und Inhalte konzentrieren können. Digitale Tools und Software können erheblich dazu beitragen, beispielsweise die Buchhaltung in Vereinen zu vereinfachen, Kommunikation wirkungsvoller zu gestalten oder auch die ehrenamtliche Tätigkeit selbst mit neuen Technologien zu erledigen. Viele Ehrenamtliche kennen digitale Lösungen aus dem Berufsleben. Doch anders als dort vollzieht sich die Digitalisierung in Vereinen und Initiativen oft weniger systematisch und strukturiert.

Explizite Digitalisierungsstrategien sind im ehrenamtlichen Bereich die Ausnahme. Die Coronapandemie hat einiges in Bewegung gebracht, aber auch die Unterstützungsbedarfe deutlich gezeigt:

- Wo Digitalisierung im Ehrenamt vorangetrieben wird, fehlt gezielter und öffentlich zugänglicher Wissenstransfer, angefangen bei Zusammenstellungen von best-practice-Beispielen bis zu Informationen dazu, wie man Datenschutz umsetzt.
- Kommunikationstools von der Maske für den Newsletterversand bis zur Videokonferenz sind am Markt reichlich verfügbar, aber oft wegen der Preise, dem Administrationsaufwand und Datenschutz nicht auf ehrenamtliche Nutzer*innen zugeschnitten. Sinngemäß dasselbe gilt für Cloud-Dienste und teilweise auch für Standard-Bürosoftware.
- „Standardlösungen“ für ganze Sparten sind eher selten und werden von den Dachverbänden auch selten angeboten oder getestet und bewertet. Speziallösungen, die bestimmte Satzungszwecke abdecken, bieten

zwar Chancen für Einzelselbständige oder kleinere IT-Unternehmen, die mit den jeweiligen Anwendungszwecken gut vertraut sind, sind aber oft kompliziert und deshalb nicht geeignet. In vielen Fällen fehlen sie auf dem kleinteiligen Markt ganz.

- Längst nicht alle Sportanlagen oder zeitweilig Vereinen überlassene öffentliche Räumlichkeiten verfügen eine zeitgemäße Ausstattung, zum Beispiel über WLAN, digitale Buchungsmöglichkeiten oder digitale Schließsysteme.

Unsere Gesellschaft braucht die Ehrenämter*innen. Die öffentliche Hand, gemeinnützige Organisationen mit Digitalisierungskompetenzen, aber vor allem auch die Spitzenverbände in den unterschiedlichen Sparten gesellschaftlichen Engagements sind deshalb gefragt, die Digitalisierung des sogenannten dritten Sektors zu unterstützen.

Wir freuen uns, dass die öffentliche Hand die Relevanz des Themas erkannt hat und wir erstmals bereits während der Laufzeit einer Studie eine weitere Zuwendung, diesmal von der der Senatskanzlei, erhalten haben, um erste Schritte zu einem Wissensrepository zu gehen und ein datenschutzkonformes Videokonferenzsystem aufzusetzen.



Nicolas Zimmer
Vorstandsvorsitzender Technologiestiftung Berlin

Zusammenfassung

Das zivilgesellschaftliche Engagement leistet einen relevanten Beitrag für die Gesellschaft, der es nahelegt, genauer zu untersuchen, wie die Leistung von engagierten und ehrenamtlich tätigen Personen bestmöglich unterstützt werden kann. Die Digitalisierung bietet Hilfe, die das freiwillige Engagement erleichtert oder vereinfacht und teilweise geht es gar nicht mehr ohne digitale Anwendungen. Die virtuelle Welt mischt sich mit der Realität der engagierten Zivilgesellschaft und es besteht erkennbar Bedarf, diesen Wandel zu gestalten. Wie in jedem anderen gesellschaftlichen Bereich treffen auch hier Möglichkeiten und Konfliktpotenzial in einer Phase des digitalen Übergangs aufeinander. Das Gelingen bedarf einer Willensbekundung der Leitungsebene in Organisationen und einer Offenheit der Engagierten für Veränderungen gepaart mit einer Bereitschaft, Hilfeleistung in der Umsetzung anzunehmen.

Die Bedarfe und die Herausforderungen in diesem Bereich ähneln bekannten Beispielen aus der Wirtschaft. Aber es gibt deutliche Unterschiede in der Art der Herangehensweise und in der Form der Umsetzung. Anders als in der Wirtschaft muss der Non-Profit Sektor keine Gewinne erwirtschaften. Gibt es keine Gewinne, stehen diese nicht zur Verfügung, um Digitalisierung einzukaufen. Das bedeutet, die finanzielle Situation des Gros der Vereine und Initiativen ist auf das zeitliche Engagement und auf Mitgliederbeiträge und Spenden sowie die Unterstützung durch private oder öffentliche Förderung angewiesen, um das Kerngeschäft erledigen zu können. Strategische Aufgaben und Entwicklungen, für die Einführung und Umsetzung effizienter Prozesse durch Digitalisierung, müssen quasi nebenbei erledigt werden. Gibt es digital oder technisch affine Mitglieder und Vorstände oder eine gesicherte finanzielle Lage bei großen Vereinen, kommt das Thema schneller voran, als wenn der Treiber äußere Rahmenbedingungen, z.B. digitale Schnittstellen zu Verbänden oder gesamtgesellschaftliche Entwicklungen sind.

Die Digitalisierung stellt den Sektor der ehrenamtlich engagierten Zivilgesellschaft vor Aufgaben, deren dahinterliegende Prozesse häufig nicht analysiert wurden. Strategische Planungen sind selten und nur bei den großen, oft eher hauptamtlich geprägten non-profit Organisationen anzutreffen. In der Regel hält die Digitalisierung durch einen aktuellen Anlass oder durch das Engagement einzelner Experten Einzug in kleinere Einrichtungen. Viele Vereine haben sich, nicht nur bedingt durch die Corona-Pandemie, neue online-Formate ausgedacht, um ihre Mitglieder zu halten, neue Mitglieder zu gewinnen und den Mitgliedern Teilhabe auf digitalem Weg zu ermöglichen. Digitale Tools können ehrenamtliches und informelles Engagement unterstützen und Digitalisierung hilft, menschliche Ressourcen besser zu nutzen oder zu schonen. Sie ruht allerdings häufig auf den Schultern einzelner Engagierter, die digitale Lösungen für ihren Verein oder ihre Initiative aufsetzen, um bei der Digitalisierung nicht den Anschluss zu verlieren. Systematische Ansätze oder dezidierte Budgets für die Digitalisierung sind nicht die Regel.

Eine Unterstützung wird nicht nur in finanzieller Hinsicht benötigt, sondern auch beim Wissenstransfer zwischen Organisationen, durch mehr Austausch und Beratung zu den Möglichkeiten digitaler Lösungen. Viele Organisationen bieten bereits sinnvolle Hilfe an, aber eine übergreifende Struktur ist bisher nicht vorhanden. Die Berliner Verwaltung hat die Notwendigkeit erkannt und baut eine Strategie auf, in der die Digitalisierung einen wichtigen Baustein bildet. Angepasst ist diese Engagementstrategie auf die Bedarfe jeglicher Form zivilgesellschaftlichen Engagements, sie richtet sich sowohl an Ehrenamtliche als auch an informell Engagierte. Für die Umsetzung dieser Strategie sind viele Akteure gefragt. Neben der öffentlichen Hand, ist sowohl die Wirtschaft als auch die Wissenschaft gefragt, neue digitale Anwendungen und Schnittstellen zu entwickeln, die auch und gerade dem freiwilligen Engagement der Zivilgesellschaft dienen.

Summary

Civic engagement makes a relevant contribution to society, which suggests that it would be valuable to examine how to best support the performance of engaged persons and volunteers more closely. Digitalisation provides help that makes voluntary engagement easier or simpler, and today some tasks are unthinkable without digital applications. The virtual world is blending with the reality of an engaged civil society and there is a recognisable need to shape this transformation. As in any other area of society, opportunities and conflict potential are both present during a phase of digital transition. A successful outcome requires willingness on the part of the management level in organisations and engaged persons who are open to change and ready to accept support with the implementation of the required measures.

The needs and challenges in this area are similar to well-known examples from the private sector. But there are significant differences with regard to the type of approach and the form of implementation. Unlike the private sector, the non-profit sector is not required to generate profits. In the absence of profits, there is no extra money available for the purchasing of digitalisation. This means that in order to pursue its core business, the financial situation of the majority of non-profit associations and initiatives is dependent on commitments of time, membership fees, and donations, as well as support from private or public funding. Strategic tasks and developments for the implementation of more efficient processes through digitalisation must basically be dealt with on the side. Associations with digitally or technically savvy members and executive boards or in the case of large associations, a state of financial solvency, will make much faster progress than if the drivers of digitalisation are external conditions such as digital interfaces to federations or trends that affect all of society.

Digitalisation presents the volunteer sector of civil society with tasks whose underlying processes have seldom been analysed. Strategic planning is rare and only takes place in large non-profit organisations, which have a full-time character. As a rule, digitalisation first makes inroads into smaller institutions in response to a current situation or through the engagement of individual experts. Many associations have come up with new online formats recently – and not only due to the coronavirus pandemic –, in order to retain their members, acquire new members, and enable their members to participate through digital means. Digital tools are able to support volunteer and informal engagement and digitalisation helps to improve or conserve the use of human resources. However, implementing such tools is often the responsibility of individual engaged persons who apply digital solutions to their association or initiative in order to avoid missing the opportunity for digitalisation. Systematic approaches or dedicated budgets for digitalisation are also rare.

Support is required with regard to both financing the transformation and the knowledge transfer among organisations that leads to more exchange and consultation of the options for digital solutions. Many organisations already offer useful assistance, but an overarching structure is lacking. The Berlin Senate has recognised the necessity for such a structure and is drafting a strategy in which digitalisation plays an important role. The engagement strategy is adapted to the needs of all forms of civic engagement and is targeted to both volunteer and informal participants. Many stakeholders must be involved in the implementation of the strategy. In addition to the public sector, the private and scientific sectors are urged to develop new digital applications and interfaces that can serve volunteer engagement as an aspect of civil society – both in general and specifically.

Einführung

Ausgangslage, Untersuchungsziel und Begriffsabgrenzung

Die Digitalisierung greift in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, so auch in den des ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements der Zivilgesellschaft.

Die engagierte Zivilgesellschaft ist ein breites Feld, zieht sich durch alle gesellschaftlichen Bereiche und wird auch als Non-Profit Sektor oder als 3. Sektor¹ bezeichnet. Engagement findet sich in kleinen und lokalen Bürgerinitiativen, in spontaner Nachbarschaftshilfe oder auch in großen Sportvereinen und organisierter Hilfe für Bedürftige.

Wenn sich – wie das nachfolgende Kapitel ausführlich darstellt – in Berlin mindestens ein Drittel der Bürger ehrenamtlich engagiert, sind alleine in Berlin mindestens 1 Mio. Menschen ehrenamtlich und mit dem entsprechenden Einfluss auf die Stadtgesellschaft tätig. Dass Digitalisierung alle Bereiche des Lebens betrifft, ist längst ein Gemeinplatz. Allein die große Anzahl der Involvierten rechtfertigt allerdings einen näheren Blick, ob und wie speziell dieser Sektor von Digitalisierung profitieren kann und wie er dabei unterstützt werden kann, die Digitalisierung anzugehen. Die Ausgangslage bringt dabei mehrere Herausforderungen mit sich:

Wer engagiert sich?

Die Definitionen ehrenamtlichen Engagements sind sehr unterschiedlich. Sie sind weder deckungsgleich mit der Wirtschaftsklassifikation², noch mit bestimmten Rechtsformen, die über amtliche Register erschließbar sind, noch mit der steuerrechtlichen Gemeinnützigkeitsdefinition. Deshalb sind nur wenig quantitative Informationen über diesen Bereich verfügbar, die oft

auch aus unterschiedlichen und nur eingeschränkt vergleichbaren Einzelquellen bestehen. Aus diesem Grund ist zunächst eine Arbeitsdefinition zu finden und quantitative Betrachtungen müssen aus unterschiedlichen Quellen abgeschätzt werden.

Was machen die Ehrenamtlichen?

Zur inhaltlichen Ausrichtung ehrenamtlichen Engagements sind noch weniger Quellen verfügbar als zum Gesamtumfang. Die Abgrenzung unterschiedlicher inhaltlicher Zwecke ist zwischen den Quellen nicht einheitlich. Die Verteilung ehrenamtlichen Engagements auf die mit dem Engagement verfolgten Zwecke kann aus den verfügbaren Informationen nur mehr oder weniger plausibel abgeschätzt werden. Diese Abschätzung ist aber erforderlich, da ohne Kenntnis der verfolgten Zwecke eine Einschätzung digitaler Unterstützungsmöglichkeiten so wenig möglich ist wie eine einigermaßen repräsentative Auswahl von Interviewpartnern.

Wie digital ist das Ehrenamt?

Welche Unterstützung wird benötigt?

Zum tatsächlichen Stand der Digitalisierung im Bereich des ehrenamtlichen Engagements liegen keinerlei Studien vor. Er muss, ebenso wie Aussagen zu Unterstützungsbedarfen und künftigen Entwicklungen, über Fachinterviews ermittelt werden.

1 Der 3. Sektor, auch als Nonprofit-Bereich (Nonprofit-Sektor) bezeichnet, ist der weder marktorientierte noch staatliche Teil einer Volkswirtschaft, Quelle: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/dritter-sektor-33764> und <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/nonprofit-organisation-npo-39562>

2 Amtliche Statistik, die im non-profit-Bereich hauptsächlich hauptamtlich geprägte Organisationen erfasst.

Die Definition zivilgesellschaftlichen oder auch bürgerschaftlichen Engagements ist nach der Enquete Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“³ wie folgt:

„Die Bürgergesellschaft, jenes Netzwerk von selbstorganisierten, freiwilligen Assoziationen – Vereine und Verbände, NGOs, Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen, Stiftungen und Freiwilligendienste, aber auch politische Parteien und Gewerkschaften usw. – bildet ein Tätigkeitsfeld eigener Art zwischen Staat, Wirtschaft und Familie... Mit Engagement wird häufig die regelmäßige freiwillige Tätigkeit einer Person assoziiert. Tatsächlich gibt es jedoch weit mehr Formen, in denen sich ein Engagement ausdrückt. Auch durch Zivilcourage, gelegentliche Mitarbeit, Spenden, die Beteiligung an einer Bürgerstiftung oder durch Kooperationsfähigkeit und Aufmerksamkeit einer Organisation, einer Initiative oder eines Verbandes für bürgerschaftliche Anliegen kann Engagement erfolgen.“

Das Engagement der Zivilgesellschaft ist freiwillig, findet im öffentlichen Raum statt, ist gemeinschaftsbezogen, dient dem Gemeinwohl und ist nicht auf materiellem Gewinn gerichtet.⁴ Es kann formell oder informell erfolgen. Als formelles Ehrenamt wird eine Tätigkeit bezeichnet, die freiwillig, gemeinwohlorientiert und unentgeltlich erfolgt⁵, auch als ein ehrenvolles und besonderes öffentliches Amt bezeichnet, das überwiegend unentgeltlich ausgeübt wird⁶. Das Ehrenamt wird in einer Organisation ausgeübt, in der sich Personen zu einem bestimmten gemeinsamen, durch Satzungen

festgelegten Tun, zur Pflege bestimmter gemeinsamer Interessen o. Ä. zusammengeschlossen haben⁷. Der Verein ist die häufigste und einfachste organisierte Form des bürgerschaftlichen Engagements, der als Infrastruktur für die selbstorganisierte Zivilgesellschaft dient und dessen Gründung fast ohne finanziellen Einsatz möglich ist⁸. Anders als im Verein findet informelles Engagement ohne formalen Auftrag statt und ist nicht über eine Einrichtung oder in einem Verein organisiert. Informelles freiwilliges Engagement liegt vor, wenn jemand zum Beispiel Nachbarn, Freunde oder Bekannte unterstützt, ohne eine monetäre Gegenleistung dafür zu bekommen. Dieser Bereich wird auch häufig mit dem Begriff „Nachbarschaftshilfe“ zusammengefasst. International wird häufig der Begriff NGO und NPO, also Non-Governmental beziehungsweise Non-Profit-Organisationen verwendet. Sie erfüllen ebenso wie Vereine und einige Stiftungen das Kriterium, nicht gewinnorientiert zu arbeiten und werden daher dem 3. Sektor zugeordnet⁹. In diesem Bereich finden sich auch zahlreiche Zusammenschlüsse zur Vertretung gemeinsamer Interessen und Stiftungen aus allen Bereichen der Gesellschaft, die stark hauptamtlich geprägt sind. Diese Organisationen wurden bewusst aus der Betrachtung ausgeklammert, da die Tätigkeiten in diesen Organisationen in großen Teilen nicht ehrenamtlich erbracht werden.

3 Bericht der Enquete Kommission (2002): <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf>

4 Siehe dazu 3. Engagementbericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ von 2002

5 <http://www.ehrenamt-deutschland.org/ehrenamtliche-taetigkeit/was-ist-ehrenamt-warum.html>

6 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ehrenamt>

7 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Verein>

8 Siehe dazu: Talk auf Phoenix, Vereine als Säulen der Demokratie, Prof. Annette Zimmer, Uni Münster, vom 21.06.2020, <https://www.ardmediathek.de/phoenix/video/forum-demokratie-saeulen-der-demokratie-die-vereine/phoenix/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLWMyZjNiM-WFiLWZiYTUtNGM0Mi05NTIhLTRmOGY1ODc4NTUyYg/>

9 Holger Krimmer: Datenreport Zivilgesellschaft, Springer Verlag, 2019

Zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt in Zahlen

Zahlen zu Ehrenamt oder zivilgesellschaftlichem Engagement sind rar, einige dezentral bei den jeweiligen Dachverbänden oder Vereinen erfasst, andere aber gar nicht vorhanden. In Vereinen organisiertes Ehrenamt ist über das Vereinsregister erfasst, worin alle Vereine eingetragen sind und nach Postleitzahl erfasst werden, also mit geografischer Verortung gelistet sind. In welchen Bereichen und in welchem genauen Umfang ziviles Engagement stattfindet, ist nicht zentral statistisch belegt und kann nur näherungsweise durch die Auswertung verschiedenster Quellen erörtert werden. Mitgliederzahlen oder Vereinszweck sind nirgendwo erfasst, genauswenig, ob ein Verein gemeinnützig ist oder wie viele Personen in dem jeweiligen Verein ehrenamtlich tätig sind. Einzelauswertungen, die das Vereinsgeschehen und Entwicklungen in Deutschland in speziellen Bereichen näher untersucht haben, wie zum Beispiel in der Flüchtlingshilfe, wurden durch fokussierte und anlassbezogene wissenschaftliche Studien erbracht. Zusammenfassend ist festzustellen, dass es keine zentrale oder umfassende Untersuchung über bundesdeutsches zivilgesellschaftliches Engagement oder Vereine gibt, in der Satzungszweck, Anzahl der Ehrenamtlichen oder Mitgliederzahlen enthalten sind und in der diese Daten nach Bundesländern ausgewertet wurden.

Engagement und Ehrenamt in Deutschland

Fast jeder dritte in der Bundesrepublik Deutschland lebende Bürger ab 17 Jahren engagiert sich ehrenamtlich. Der Anteil der ehrenamtlich aktiven Deutschen lag im Jahr 2017 bei rund 32 Prozent und damit um fünf Prozent höher als im Jahr 1990. Sowohl junge Erwachsene als auch Rentnerinnen und Rentner sind zunehmend bereit, sich beispielsweise in Vereinen, Initiativen oder der Flüchtlingshilfe freiwillig zu engagieren. Das sind zentrale Ergebnisse einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)¹⁰, die auf repräsentativen Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)¹¹ basiert. Zu anderen Ergebnissen kommt eine aktuelle Befragung, nach der im Jahr 2020 rund 17 Prozent der über 14-Jährigen in der deutschen Bevölkerung ehrenamtlich engagiert waren¹². Damit bleibt die zugrunde gelegte Befragung weit unter den Zahlen anderer Erhebungen aus den zurückliegenden 4–6 Jahren. Die umfangreichste und am Häufigsten zitierte Untersuchung ist der Deutsche Freiwilligensurvey mit Erhebungen aus dem Jahr 2014¹³. Nach diesem Survey engagierten sich deutlich mehr als ein Drittel, genau 43,6 Prozent, der bundesdeutschen Bevölkerung (über 14 Jahre) im Jahr 2014 ehrenamtlich.

10 https://www.diw.de/de/diw_01.c.683617.de/ehrenamtliches_engagement_in_deutschland_deutlich_gestiegen.html

11 https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.683542.de/19-42-1.pdf

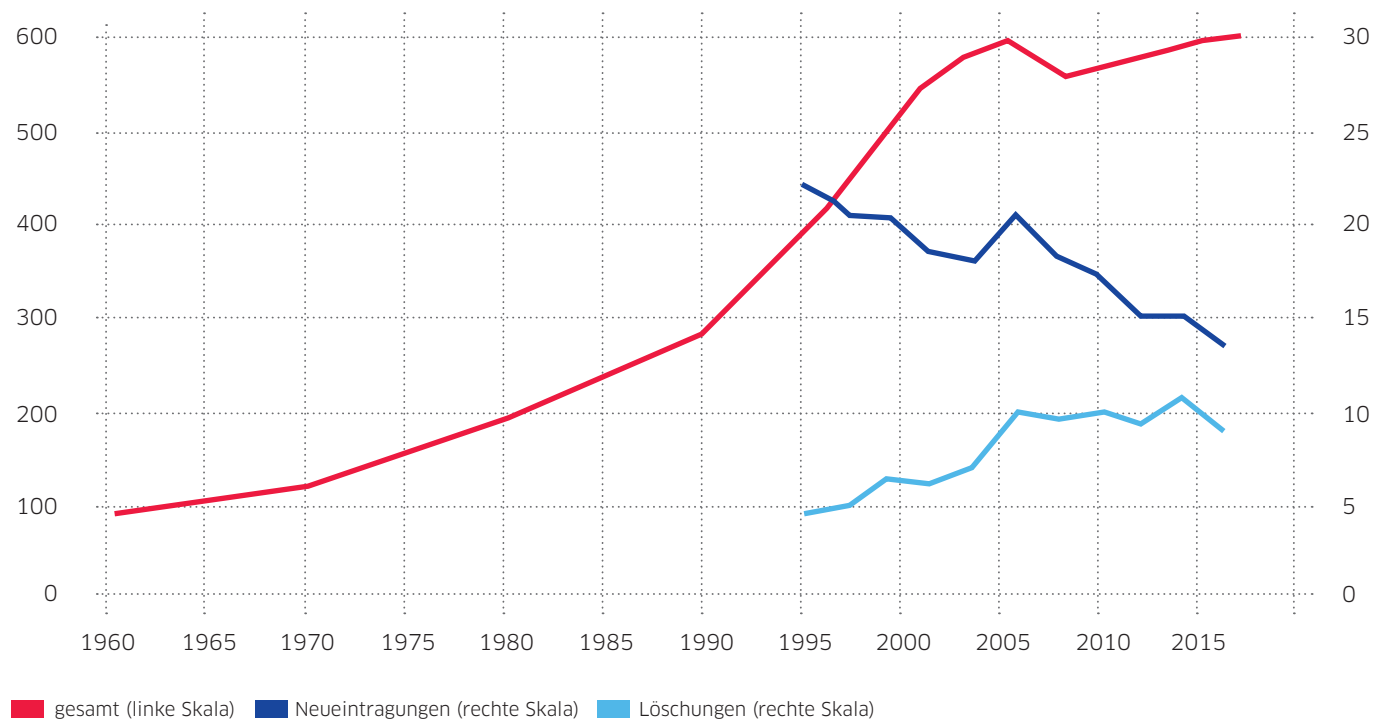
12 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/173632/umfrage/verbreitung-ehrenamtlicher-arbeit/>

13 Freiwilliges Engagement in Deutschland Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys, <https://www.bmfsfj.de/blob/113702/53d7fdc57ed97e4124ffec0ef5562a1/vierter-freiwilligensurvey-monitor-data.pdf>, Zugriff 09.11.2020

Neben deutschlandweiten repräsentativen Befragungen wurde auch eine Auswertung je Bundesland und nach Vereinszweck durchgeführt. In allen betrachteten Studien ist die Zahl der ehrenamtlich Engagierten ansteigend, was sich auch in der formalen Organisation des Engagements widerspiegelt. Hier ist es nach wie vor der Verein, der die häufigste Form eines Zusammenschlusses darstellt¹⁴.

„In den letzten 65 Jahren stieg die Zahl der in Deutschland eingetragenen Vereine beträchtlich: Sie versiebenfachte sich von rund 86.000 im Jahr 1960 (Westdeutschland) auf rund 605.000 im Jahr 2017 (Gesamtdeutschland).“¹⁵

Entwicklung der Anzahl der Vereine in Deutschland 1960–2016 (in Tausend)



Datenbasis: Johns Hopkins Project: Vereinsstatistik V & M GmbH, Konstanz

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Vereine in Deutschland 1960–2017¹⁶, Lizenz: cc by-nc-nd/3.0/de/ (bpb)

14 Siehe dazu auch den folgenden Abschnitt

15 Bundeszentrale Politische Bildung, 2018

16 Bundeszentrale für Politische Bildung, Datenreport 2018: <https://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2018/politische-und-gesellschaftliche-partizipation/278531/zivilgesellschaftliche-organisationen-als-infrastruktur-des-zivilengagements>

Engagement und Ehrenamt in Berlin

Ausgehend von den Daten im Vierten Deutschen Freiwilligensurvey des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird das lokale Engagement in Berlin betrachtet. In dieser Erhebung zu freiwilligem Engagement in Deutschland, organisiert im Verein oder ohne institutionellen Rahmen, werden alle 5 Jahre differenzierte und nach Bundesland ausgewertete Daten erhoben. Der letzte Survey erschien im Jahr 2016 und enthält Zahlen aus dem Jahr 2014. Die Daten des Erhebungsjahres 2019 werden derzeit aufbereitet und für die Weitergabe Ende des Jahres 2020 bzw. Anfang des Jahres 2021 vorbereitet. Es handelt sich um eine Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahren

richtet. Freiwillige Tätigkeiten und die Bereitschaft zum Engagement werden in telefonischen Interviews erhoben und können nach Bevölkerungsgruppen und Landesteilen dargestellt werden. Darüber hinaus werden Veränderungen in den Formen und Kontexten des freiwilligen Engagements nachgezeichnet.

In der Auswertung der letzten Jahrzehnte wird deutlich, dass sich zunehmend mehr Menschen freiwillig engagieren. Von 1999 bis 2014 haben sich rund 10 Prozent mehr der Menschen der Wohnbevölkerung in Deutschland ab 14 Jahren freiwillig engagiert. In Berlin waren im Jahr 1999 rund 23 Prozent freiwillig engagiert und der Anteil stieg im Jahr 2014 auf rund 37 Prozent an. Damit bewegt sich Berlin parallel zur bundesdeutschen Gesamtentwicklung.

Engagement: Anteil an der Gesamtbevölkerung (in Prozent)

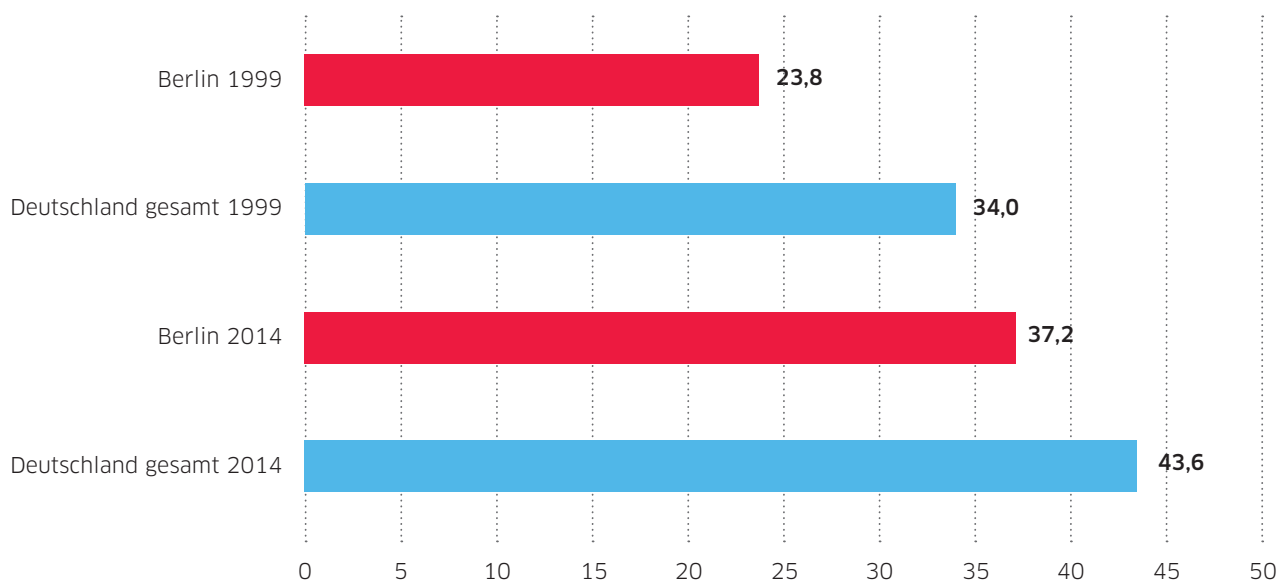


Abbildung 2: Anteil des Engagements in Bezug auf die Gesamtbevölkerung, Auswertung nach Bundesländern, eigene Darstellung, Daten: Vierter Deutscher Freiwilligensurvey, BMFSFJ (2016)

Der größte Teil der rund 37 Prozent der Berliner Engagierten, mit rund 31 Prozent, war Mitglied in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation und nur knapp 7 Prozent waren informell tätig. Andere Erhebungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen: Der größte Teil der ehrenamtlich Engagierten ist in Vereinen, Organisationen oder Verbänden tätig¹⁷.

Bei einer Einwohnerzahl von rund 3,46 Mio.¹⁸ in Berlin im Jahr 2014 gab es über eine Mio. Mitgliedschaften von Berliner Bürgern in einem oder mehreren Vereinen. Im Jahr 2020 gab es in Berlin insgesamt 26.543¹⁹ eingetragene Vereine, deren Anzahl von 23.984 in 2014 seither um 2.559 eingetragene Vereine anstieg. Jedes Jahr kommen im Durchschnitt 426 Vereine hinzu, also ein jährlicher Anstieg um circa 1,7 Prozent.

Um den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wert des Ehrenamtes einordnen zu können, bedarf es einer genaueren Betrachtung des zeitlichen Umfangs dieses Engagements.

Laut Aussagen von Ehrenamtlichen werden in Sportvereinen überdurchschnittlich hohe monatliche Arbeitsleistungen erbracht, die zum Beispiel bei Fußballvereinen bei bis zu 23 Stunden liegen.²⁰

Gemessen in Arbeitsstunden haben im Jahr 2014 fast 60 Prozent der Berliner Engagierten wöchentlich bis zu zwei Stunden für ehrenamtliche Tätigkeiten aufgebracht. Immerhin noch 20 Prozent haben sich 3 – 5 Stunden engagiert und über 20 Prozent sogar 6 und mehr Stunden²¹.

FAZIT:

Aus diesen Erhebungen wird deutlich, dass der größte Teil des ehrenamtlichen Engagements organisiert in Vereinen und mit einem regelmäßigen, wöchentlichen Zeitaufwand stattfindet. Im Weiteren wird daher auf die statistischen Erhebungen zu eingetragenen Vereinen in Berlin eingegangen, die als größte Gruppe von kontinuierlichem, zivilgesellschaftlichen Engagement bewertet werden können.

17 Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2014, https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Publikationen/FWS_Laenderbericht_ges_2016.09.13.pdf, Seite 85 und Datenreport Zivilgesellschaft (Krimmer, 2019) Seite 80–81, Zugriff 10.11.2020

18 Statista/StaLa: 3.469.849 (davon 31,3 % = 1.086.063), Stand 31.08.2020

19 Vereinsregister Amtsgericht Charlottenburg (Gemeinsames Registerportal der Länder), Anzahl der Vereine für Berlin: 26.543, Stand 14.01.2019, https://www.handelsregister.de/rp_web/search.do?doppelt

20 Zeit Online Artikel mit Interview von Oliver Fritsch mit Peter Postus vom 30. Juli 2019. Peter Postus ist seit 1972 beim Fußballverein SV Vestia Disteln in Herten ehrenamtlich tätig und hat eine Petition beim Deutschen Bundestag eingereicht, in der er eine finanzielle Aufwertung des Ehrenamtes fordert: https://epetitionen.bundestag.de/content/petitionen/_2019/_03/_24/Petition_92559.html, Zugriff 31.08.2020

21 https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Publikationen/FWS_Laenderbericht_ges_2016.09.13.pdf, Zugriff 31.08.2020

Vereinsarten in Berlin

In einer Erhebung aus dem Jahr 2014²² wurde die Verteilung der Vereine nach Vereinsarten untersucht. Diese Untersuchung fußt auf einer Studie aus dem Jahr 2001, die zusammen mit Microsoft und Studierenden erstellt wurde. Die Anzahl der Vereine nach Vereinsarten und Klassifizierung²³ zeigt ein gemischtes Bild mit dem größten Anteil von Vereinen, die im Freizeit- und Hobbybereich angesiedelt sind.

In dieser Auswertung sind Verbände aus dem Bereich Politik mit dem größten Anteil gelistet. Da für diese Klassifizierung die Hauptstadt als Standort sicherlich wichtig ist, sind Vereine und Verbände in deutschlandweiten Analysen nicht so stark vertreten wie in Berlin. Weiter enthalten ist die Klassifizierung „Freizeit“, in der zahlreiche sportnahe Vereinszwecke, die auch in dem Bereich Sport gelistet werden könnten, enthalten sind.

Vereinsarten in Berlin 2014 (Anteil in Prozent)

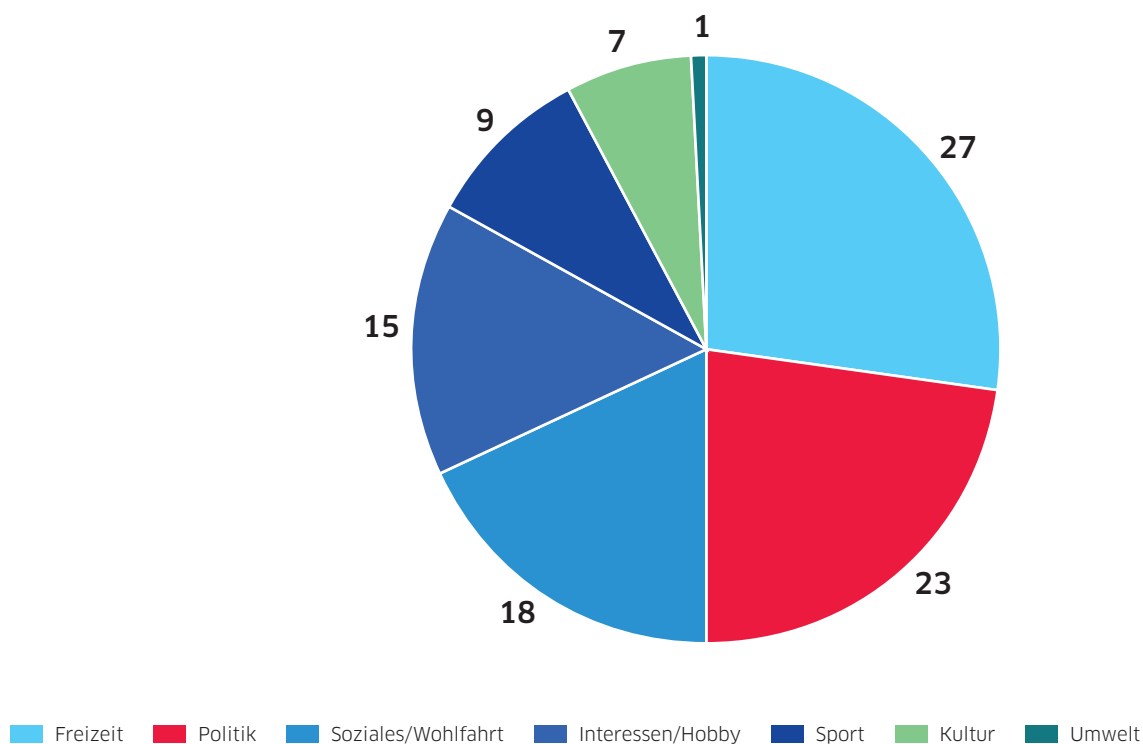


Abbildung 3: Vereinsarten und Klassifizierungen der Berliner Vereine im Jahr 2014, eigene Darstellung, Datenquelle: Wolfgang Happes, V & M Service GmbH

22 Vereinsstatistik 2014 und geografische Einzelauswertungen: Copyright V & M Service GmbH, Konstanz, (nach Wolfgang Happes, abgestimmt mit dem Johns Hopkins Institut), <http://www.npo-manager.de/vereinsstatistik/2014/>, siehe dazu auch <http://ccss.jhu.edu/research-projects/comparative-nonprofit-sector-project/>

23 Vereinsarten und Klassifizierung: Copyright V & M Service GmbH, Konstanz

| Vereinsart und Klassifizierung | Inhalt |
|--|--|
| Freizeit (beinhaltet zahlreiche sportnahe Vereine) | Freizeitvereine, Amateur-Radio-Club, Amateurfunk, Angler, Bergsteiger, Automobil-Clubs, Radfahrvereine, Wandervereine, Familienverein, Fanclubs, Fasching, Freizeit, Funkclubs, Jäger, Jugendclub, Jugendherberge, Karnevalsvereine, Logen, Modelleisenbahn, Modellflieger, Radio-Telegraphie, Reit- und Fahrverein, Segler, Reservisten- und Soldatenkameradschaft, Schach, Schüler, Schützen, Skat, Tanzen, Garten und Tiere, Imker, Kleingärtner, Kleintierzüchter, Schreber- und Kleingartenvereine, Vogelzucht |
| Politik (Verbände, die hauptsächlich mit Hauptamtlichen arbeiten) | Berufsverbände, Wirtschaftsverbände, Fremdenverkehrsvereine, Gewerbevereine, Gewerkschaften, Industrieverbände, Innungen, Berufsvertretungen, Parteien, Politische Vereine |
| Soziales/ Wohlfahrt | Sozial-karitative Vereine, Wohlfahrtspflege, Religion, Entwicklungshilfe, Kinder-/Jugendhilfe, Kindergarten-/Kindertagesstätten, Feuerwehr, Selbsthilfe, Allergiker, ASB Arbeiter-Samariter-Bund, Bergwacht, Blindenvereine/-verbände, Caritas, Diakonie, DLRG Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, DRK Deutsches Rotes Kreuz, Drogenhilfe, Frauenhaus, Gesundheitsförderung, Graue Panter, JUH Johanniter-Unfall-Hilfe, Kinderschutzbund, Krebshilfe, Lebenshilfe für Behinderte, MHD Malteser Hilfsdienst, Pfadfinder, Pro Familia, Rehabilitation, Schwerhörige, Sozialstation, Suchtkranke |
| Interessen/ Hobby | Interessensverbände, Arbeitslose, Automobilclub, Bürgerbewegungen und -vereine, Heimatvereine, Dorfverschönerungsvereine, Landsmannschaften, Lohnsteuerhilfverein, Schulen, Seniorenvereine, Haus- und Grund- und Eigentümergemeinschaften, Soldatenkameradschaft, Reservisten, Stadtjugendring, Verbraucherschutzvereine, Verbraucherzentralen, Verkehrswacht, Vertriebenenvereine, Wehrdienstverweigerer, Wohnungsbaugenossenschaften |
| Sport | Sportvereine nach olympischen Sportarten, Ballspiele (Fuß-/Hand-/Volleyball usw.), Behindertensport, Betriebssportvereine, Karate, Kegeln, Leibesübungen, Turnen, Tennis, Postsport- und Polizeisportvereine |
| Kultur | Kultur, Kunst, Theater |
| Umwelt | Natur, Umwelt, Artenschutz, Tierschutz |

Abbildung 4: Vereinsarten und Klassifizierungen, eigene Darstellung, Quelle: nach Wolfgang Happes, V & M und Johns Hopkins Institut von 2001

Im Datenreport Zivilgesellschaft²⁴ aus dem Jahr 2019 wurden gesellschaftliche Bereiche des Engagements ausgewertet. Die Datenerhebung fußt auf Zahlen aus dem Freiwilligen Survey von 2014 und wertet Sektoren zivilgesellschaftlichen Engagements aus, das sowohl im Verein als auch nicht organisiert erfolgt ist. Der Freiwilligen Survey von 2014 hat einen hohen Deckungsgrad mit den Handlungsfeldern der Untersuchung des ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen)²⁵. Das ZiviZ gibt regelmäßig Auswertungen zum zivilgesellschaftlichen Engagement

heraus, wie zum Beispiel den ZiviZ Survey (Datenreport)²⁶. Die darin enthaltenen Zahlen fußen auf dem Vereinsregister des Handelsregisters, welches nach Anzahl und Postleitzahl ausgewertet wurde. Dazu wurden in den Jahren 2016 – 2017 Stichprobenbefragungen von etwa 6500 Vereinen in Deutschland gemacht und nach Satzungszweck gefragt und eine Hochrechnung für Gesamtdeutschland erstellt. Es wurden 14 Kategorien in verschiedenen Handlungsfeldern festgelegt und ausgewertet.

Engagement in den Handlungsfeldern von Vereinen (in Prozent)

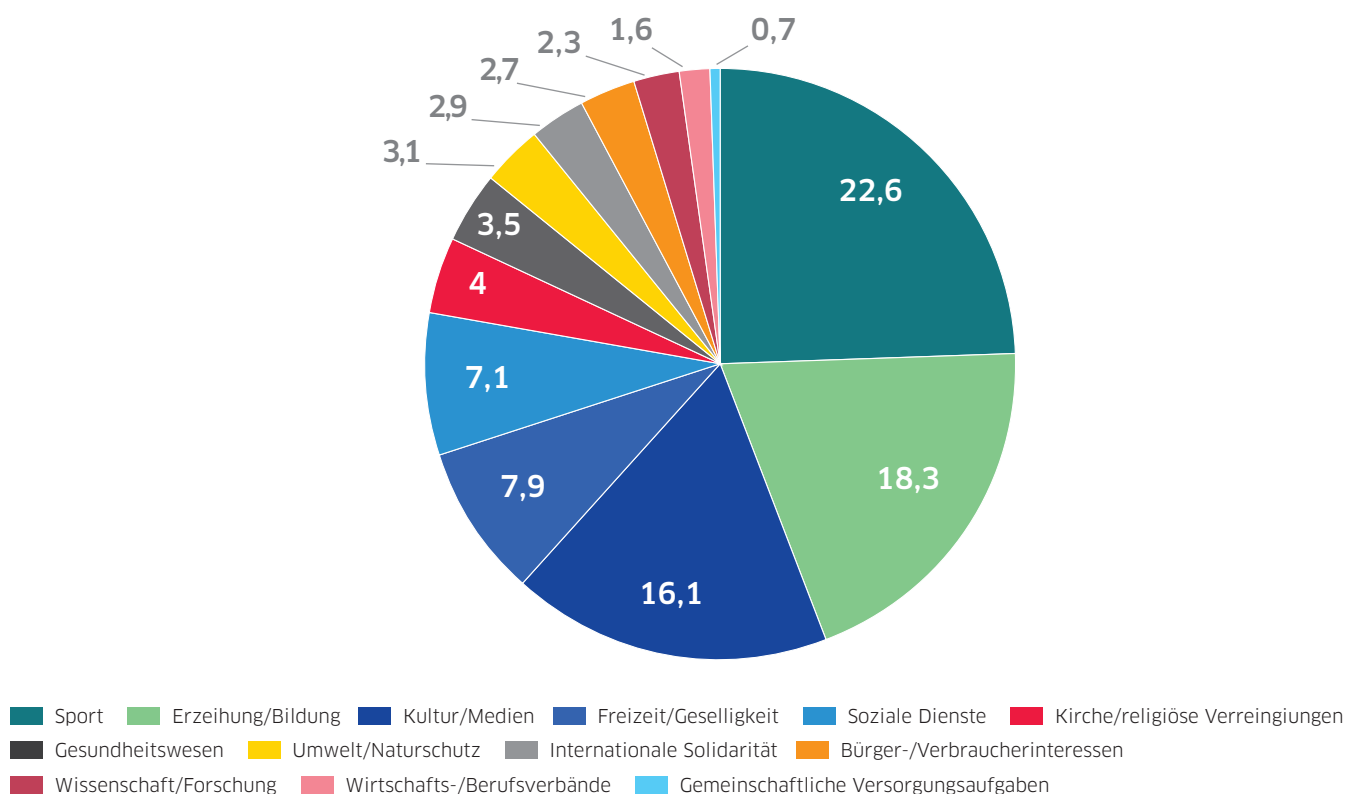


Abbildung 5: Engagement nach Handlungsfeldern von Vereinen in Deutschland, Daten: ZiviZ Survey 2017, eigene Darstellung

24 Holger Krimmer, Datenreport Zivilgesellschaft, Springer Verlag, 2019

25 Das ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) wurde gegründet, um Zahlen, Daten und Fakten zum freiwilligen Engagement in Deutschland zu erheben. Interview mit Dr. Gilroy 30.03.2020 und Jana Priemer am 14.01.2020

26 <https://www.ziviz.de/datenreport-zivilgesellschaft>, Zugriff 10.11.2020

FAZIT:

Die Datenlage, speziell für Berlin, ist nur fragmentarisch vorhanden und aktuelle statistische Erhebungen sind nicht vorhanden. Die vorliegenden Analysen zeigen für die Art und den Umfang des ehrenamtlichen Engagements teilweise abweichende inhaltliche und prozentuale Aufteilungen.

Kulturfördervereine:

Vor allem in Städten engagieren sich immer mehr Menschen für die Kultur. Aber nirgendwo in Deutschland ist das Engagement so groß wie in Berlin. Von insgesamt 854 Kulturfördervereinen²⁷, die in Berlin derzeit aktiv sind, widmen sich 18 Prozent der Bildenden Kunst und dem Design.

Eine neue Erhebung des Dachverbandes der Kulturfördervereine Deutschland e.V. und der Think-and-Do-Tank Zivilgesellschaft in Zahlen hat ergeben, dass das Engagement weitaus größer ist, als bisher angenommen wurde. Demnach gibt es 16.800 Vereine in Deutschland, von denen 84 Prozent erst nach 1990, also nach der Wiedervereinigung, gegründet wurden. An der Spitze des Interesses steht die Unterstützung von Musik, Tanz und Theater, für die sich 6057 Vereine einsetzen. Der Denkmalschutz rangiert an zweiter Stelle und spielt besonders in den ländlichen Gebieten eine Rolle. Gerade in Brandenburg galt es, viele alte Dorfkirchen zu retten. Auf dem Land mangelt es auch sonst nicht an kreativen Ideen.

Digitale Freizeitgestaltung und e-Sport:

Mit dem Aufkommen von Spielen, die online und in (nicht notwendigerweise physisch verbundenen) Gruppen gespielt werden, sind weltweit viele Gruppen, oft mit der Selbstbezeichnung „Mannschaften“, „Teams“

oder „Gilden“ entstanden. Der wohl größte Teil dieser Gilden betreibt das Computerspielen als gemeinsame Freizeitbeschäftigung, ohne damit eine weitergehende Form gesellschaftlichen Engagements zu beabsichtigen. Mangels Organisationsformen sind auch keine Ehrenämter wie in klassischen Vereinen zu besetzen. Im Detail sind die Organisationsformen vielfältig, von überwiegend virtuellen Zusammenschlüssen ohne regionalen Bezug über lokale Zusammenschlüsse mit Mitgliedschaftsmodellen wie in kommerziellen Fitness-Studios, bis zu wenigen Formen die sich in klassischen Vereinen zusammengefunden haben.

Turnierveranstalter und etliche Gilden haben allerdings auch den Begriff e-Sport entwickelt, für den etliche Spielehersteller sogar spezielle Spielversionen für Turniere herstellen. Gemeint ist damit immer das Spielen von Einzelspielern oder Teams in Wettbewerben um Pokale oder Geldpreise. Weitaus überwiegend handelt es sich um Veranstaltungen rein kommerzieller Turnierveranstalter, die nichts mit ehrenamtlichem Engagement zu tun haben. Turniere sind üblicherweise eher international als lokal aufgestellt und verfolgen kaum Interessen mit lokalem Bezug. Berlin spielt als Austragungsort gelegentlich international eine Rolle. Spielehersteller und Turnierveranstalter gehören grundsätzlich zum wirtschaftspolitischen Cluster Informationstechnik-Medien-Kreativwirtschaft und werden als Unternehmen auch im Rahmen der Wirtschaftsförderung unterstützt.²⁸

In Deutschland sind Turnierveranstalter, Anbieter mit gewerblichen Mitgliedschaftsmodellen und etliche Zusammenschlüsse in Vereinsform im deutschen eSport-Bund Deutschland (ESBD) organisiert, der nicht Mitglied im DOSB (Deutscher olympischer Sportbund) ist. Die am stärksten vertretenen Spiele sind CS:GO und LoL. Unter den in Berlin gelisteten Anbietern ist ein An-

27 Tagesspiegel vom 06.08.2020: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/instagram-rundgang-in-der-berlinischen-galerie-diese-online-projekte-veraendern-die-berliner-kunstszene/26048292.html>

28 Senatskanzlei Berlin, Antwort auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/25373 vom 28. Oktober 2020, <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/SchrAnfr/S18-25373.pdf>, Zugriff am 27.11.2020

bieter in Vereinsform, der ähnliche Satzungszwecke wie die meisten DOSB-Sportvereine angibt (Gemeinnützigkeit, körperliche Bildung und Wettbewerb...). Der ESBD selbst schätzt, dass deutschlandweit 3 Mio. „e-Sport-Enthusiasten“ und zwischen 40.000 und 150.000 Clans, davon 30 professionelle Teams im Leistungsspitzenfeld, existieren²⁹. „E-Sport-Enthusiasten“ ist allerdings weder von gemeinsamem unorganisierten Freizeit-Spielen noch von vollständig kommerziellen Wettbewerben abgrenzbar. Dieselbe Publikation nennt 58 e-Sport-Vereine mit lokalem Standort und 25 Mehrspartenvereine mit e-Sport-Angebot, außerdem ein reges Gründungsgeschehen.

Seitens des DOSB (Deutscher olympischer Sportbund) und der öffentlichen Hand ist umstritten, ob es sich bei e-Sport um eine Sportart handelt. Trotzdem experimentieren z.B. im Fußball, im Segeln und im lange ebenfalls nicht als Sport anerkannten Motorsport, auch herkömmliche Sportvereine mit e-Sport. Über den Umfang ehrenamtlichen Engagements im e-Sport, z.B. als Trainer, Mannschaftsbetreuer, Ligaorganisatoren oder Schiedsrichter, in klassischen Sportvereinen und in e-Sport-Vereinen, deren Satzungen an die der klassischen Sportvereine angelehnt sind, und gemeinnützige Zwecke angeben ist nichts bekannt. Im Vergleich mit der sehr großen Zahl herkömmlicher Sportvereine dürfte die Bedeutung des e-Sports für das Ehrenamt gering sein.

E-Sport ist im Wesentlichen kommerziell und wirtschaftsgetrieben. Obwohl teilweise in Vereinen organisiert, ist es offensichtlich, dass es sich zwar um eine verbreitete digitale Freizeitgestaltung handelt, aber mit dem hier untersuchten ehrenamtlichen En-

gagement nichts zu tun hat. Eine etwaige Förderung in Berlin im Rahmen von Wirtschaftsförderung oder wirtschaftsdienlichen öffentlichen Maßnahmen durch Unterstützung anderer ehrenamtlich getriebener Aktivitäten erscheint unwahrscheinlich. Ob e-Sport sich als ehrenamtsrelevante Vereinssportart etablieren kann, ist derzeit nicht abzusehen, aber angesichts rasanten Wachstums durchaus denkbar.

FAZIT:

Zusammenfassend ist bei der Betrachtung der mannigfaltigen Berliner Vereinslandschaft festzustellen, dass sich die Berliner Zivilgesellschaft am häufigsten in den Bereichen Sport, Bildung, soziale Dienste und Gesundheitswesen sowie Kultur engagiert.

In den Kategorisierungen und Klassifizierungen von Vereinsart oder Handlungsfeld bestehen inhaltlich starke Abweichungen in den verschiedenen Erhebungen. Aufgrund der eigenen Auswertungen und Rechercheergebnisse werden die Kategorisierungen nach Handlungsfeld aus dem Datenreport Zivilgesellschaft des ZiviZ zu Grunde gelegt und weiterverfolgt.

Neben allgemeinen Auswertungen³⁰ gibt es vereinzelte Untersuchungen zu speziellen Engagementsektoren, aber diese Berichte enthalten kaum belastbare Zahlen. Sonderauswertungen³¹ auf Bundeslandebene und zu Vereinszwecken gibt es nur vereinzelt und zu speziellen Themen. Beispielsweise ist der Bereich der Fördervereine insgesamt, und im speziellen der Kulturfördervereine, sowie Vereine und Verbände aus dem Bereich Politik in Berlin in der Anzahl überdurchschnittlich vertreten³².

29 Jagnow, Hans, eSport in Deutschland 2018, eSport Bund Deutschland e.V., 2018; https://esportbund.de/wp-content/uploads/2019/11/ESBD_eSport_im_Blickpunkt_1-2018-eSport_in-Deutschland_2018.pdf, Zugriff am 28.10.2020

30 Deutschlandweite Befragung aus dem Jahr 2018: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/878746/umfrage/umfrage-unter-ehrenamtlichen-in-deutschland-zu-engagement-nach-institution/>

31 Zum Beispiel: Vereine und Engagement in der Lausitz, Kulturfördervereine in Deutschland oder Sportvereine sowie Bildungsakteure der Zivilgesellschaft, <https://www.ziviz.info/publikationen>, Zugriff 31.08.2020

32 „Fördervereine für Bildende Kunst und Design hingegen sind eher ein städtisches Phänomen und daher in Berlin...mit 18 Prozent...überdurchschnittlich vertreten“, Datenlage aus dem Jahr 2020, <https://www.ziviz.info/kulturfoerdervereine-in-deutschland/lokale-trends>, Zugriff 31.08.2020

Ehrenamtliche in ausgewählten Berliner Vereinsarten

Die Anzahl der Mitglieder in den jeweiligen Vereinsarten wird statistisch nicht erfasst und es gibt dazu im Berliner Vereinsregister keine Zahlen. Einzelne Verbände und große Einrichtungen erheben Zahlen ihrer Mitglieder und veröffentlichen diese regelmäßig. So werden zum Beispiel von den Berliner Freiwilligenagenturen sämtliche Beratungsaktivitäten jährlich evaluiert und für das Jahr 2019 haben die Agenturen in den jeweiligen Bezirken 4271 Beratungsgespräche für ehrenamtliches Engagement³³ durchgeführt. Wie viele Anfrager sich tatsächlich engagiert haben und in welchen Bereichen das Engagement erfolgt ist wird statistisch nicht erfasst.

FAZIT:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es eine unbefriedigende Datenlage zum ehrenamtlichen Engagement gibt. Ein Grund dafür ist, dass es in Deutschland keine zentrale oder regionale Berichterstattung gibt. Verschiedene Institute und unabhängige wissenschaftliche Einrichtungen haben statistische Erhebungen vorgenommen und kommen teilweise zu sehr abweichenden Aussagen. Als weiterer Grund könnte eine mangelnde Aufmerksamkeit der Öffentlichen Hand und der Politik genannt werden, die einer genauen Analyse dieses Sektors geringe Aufmerksamkeit schenken.

Ehrenamtliche in gemeinnützigen Organisationen (Auswahl)

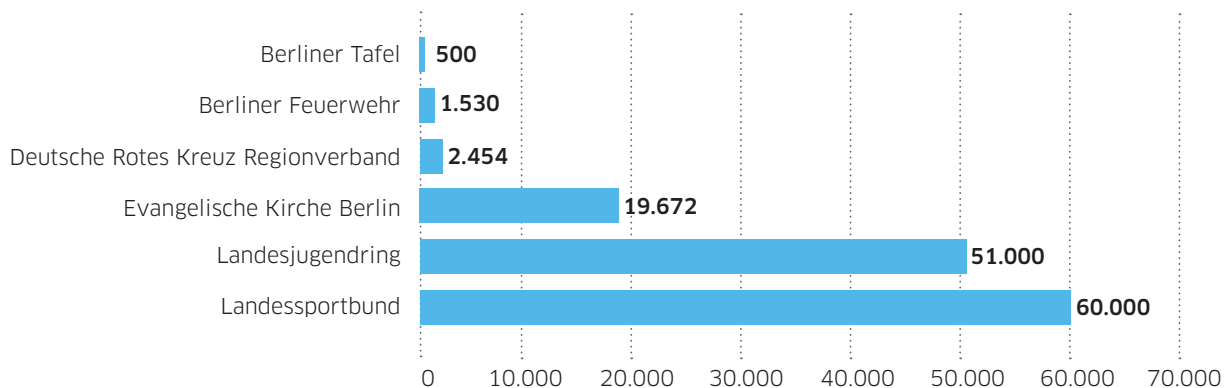


Abbildung 6: Anzahl ehrenamtlich Tätiger in gemeinnützigen Organisationen und Vereinen³⁴ (Auswahl), Erhebungen aus den Jahren 2018 - 2020, eigene Darstellung, Daten: Erhebungen der Vereine, Verbände und Organisationen

33 Die erhobenen Daten zur Arbeit der Freiwilligenagenturen stammen aus dem Jahr 2019. In diesem Zeitraum wurden 11 Agenturen in den Berliner Bezirken durch ein Landesprogramm finanziert. Die Zahlen wurden von der Berliner Senatskanzlei aus der Abteilung Bürgerschaftliches Engagement und Demokratieförderung (I C 2) zu Verfügung gestellt.

34 Landessportbund: <https://lsb-berlin.net/wir-ueber-uns/der-sport-in-berlin/statistiken/>, Deutsches Rotes Kreuz: Zahlen - Mitglieder Berlin im Jahrbuch 2019, Berliner Tafel: <https://www.berliner-tafel.de/berliner-tafel/der-verein/ueber-den-verein/>, Berliner Feuerwehr: Tagesspiegel „Ehrensache“ vom 15.01.2020, Landesjugendring: https://ljrberlin.de/sites/default/files/2019-06/jahresbericht_2018_landesjugendring_berlin_0_1.pdf

Rahmenbedingungen und strategische Entwicklungen

Zu den Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements sind unterschiedlichste Faktoren zu betrachten, wie zum Beispiel:

- Gesellschaftlicher Wandel: Entwicklungen der Demografie
- Zwecke des Engagements: privates Hobby vs. aktuelle (politische) Entwicklungen
- Qualität und Quantität des Engagements: Mittel und Ausstattung der Mitglieder
- Form des Engagements: Institutionalisierung und Verstetigung vs. „Pop-Up“ und Flexibilität
- Sinn des Engagements: Individuelle Bedürfnisse von Einzelperson

Diese Rahmenbedingungen sind sehr divers und sie ändern sich stetig. Spezifische Daten und Untersuchungen, die diese Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen Engagements betrachten und speziell die Stadt Berlin im Fokus haben, liegen nicht vor.

Die Digitalisierung bringt weitgreifende Veränderungen mit sich, die mitunter großen Einfluss auf die jeweiligen Rahmenbedingungen haben. Strategien von Vereinen ändern sich, passen sich den Rahmenbedingungen in ihrem lokalen Umfeld an und reagieren auf gesellschaftliche Trends, wie zum Beispiel die Digitalisierung. Nicht jedem Verein gelingt diese Entwicklung und gerade Zeiten von Krisen oder starken Umbrüchen stellen Vereine vor große Herausforderungen.

Die Stadt Berlin möchte ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement auf dem Weg zur Digitalisierung strategisch begleiten und praktisch unterstützen und damit die Rahmenbedingungen für diesen Sektor der Gesellschaft verbessern.

Unterstützung durch die Senatskanzlei

Die Berliner Engagementstrategie³⁵ ist ein Projekt der Senatskanzlei. Im Jahr 2019 hat das Abgeordnetenhaus Berlin die Entwicklung einer Berliner Engagementstrategie beschlossen. Diese soll im Dialog mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung erarbeitet werden. Eine Veröffentlichung ist für Ende 2020 bzw. Anfang 2021 geplant.

Für den Inhalt der Strategie wurde unter anderem die Digitale Transformation als ein thematischer Schwerpunkt gesetzt. Die Berliner Senatskanzlei hat für die Ausarbeitung relevante Akteure³⁶ der Zivilgesellschaft zu Workshops eingeladen. Für den Themenkomplex der Digitalen Transformation wurden verschiedene Handlungsbereiche definiert, die sich teilweise schon in der Umsetzung befinden, wie z.B. „Digitale Plattform zur Raumvergabe für ein effizientes Management der Mehrfachnutzung bestehender Räumlichkeiten schaffen“ oder „Die technischen Voraussetzungen für eine Mehrfachnutzung vor Ort verbessern (z.B. Umrüstung von Alarmanlagen)“. Andere Bereiche bedürfen noch weiterer Feinjustierung, z.B. von Positionen wie „Niedrigschwellige Zugänge zur öffentlichen Förderung schaffen, u.a. durch vereinfachte Antragstellung. Insb. Kriterien für den Zugang zu den FEIN-Mitteln prüfen und den Aufwand für den Nachweis der Mittelverwendung verringern“ oder „Digitale Plattform um Ideen und Aktivitäten zu teilen + App mit Pushnachrichten“ gefordert werden. Übergeordnete bzw. strategische Aufgaben, die eine Digitalisierung unterstützen, werden in den weiteren Schritten konkretisiert.

Die Berliner Senatskanzlei hat auch bereits unterschiedlichste Initiativen und Angebote der Unterstützung geschaffen, um ehrenamtliches Engagement sicht-

35 <https://www.berlin.de/buergeraktiv/beteiligen/engagementstrategie/>, Umsetzung ist im Koalitionsvertrag festgeschrieben

36 <https://www.berlin.de/buergeraktiv/beteiligen/engagementstrategie/>

bar zu machen, zu fördern und eine breite Teilhabe zu ermöglichen. Einige Angebote wurden pandemiebedingt in den digitalen Raum verlegt oder stehen jetzt auch als virtuelle Angebote zur Verfügung³⁷, wie zum Beispiel die Freiwilligenbörse, die im Jahr 2020 erstmals als digitales Format ausgerichtet wurde.

Zudem ist Berlin für das Jahr 2021 zur Hauptstadt des Ehrenamtes³⁸ ernannt worden. Berlin hat den Titel „Europäische Hauptstadt des freiwilligen Ehrenamtes“ gewonnen, den das Brüsseler European Volunteer Centre (CEV) seit einigen Jahren vergibt. Inwieweit die Digitalisierung z.B. mit hybriden Veranstaltungen u.ä. Berlin bei der Umsetzung des Programmes hilft, bleibt abzuwarten.

Unterstützung von Engagement durch weitere Berliner Senatsverwaltungen

Die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales bietet über ein Landesprogramm³⁹ eine Förderung von Basisinfrastruktur an, in der z.B. die Raummieten der Landesfreiwilligenagenturen enthalten sind, aber auch digitale Basisinfrastruktur gefördert werden kann. Mit der „Nacht der Solidarität“ engagiert sie sich mit Unterstützung von Freiwilligen für eine transparentere Datenlage zur Obdachlosigkeit in Berlin, die in eine digitale Lösung überführt werden soll, um eine gezieltere Hilfe zu ermöglichen⁴⁰.

Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport ist mit der Digitalisierung der Organisation für die Vergabe der landeseigenen Sportflächen befasst. Bei der Raumverteilung und Vermietung von Sportanlagen sollen Bedarfe künftig digital angemeldet werden und die Vergabe soll mittels einer zentralen Softwarelösung erfolgen⁴¹.

FAZIT:

Die Rahmenbedingungen sind ebenso divers, wie die dahinter liegenden Faktoren der gesellschaftlichen Entwicklungen. Der strategische Rahmen der Digitalisierung des 3. Sektors für Berlin setzt sich aus den individuellen Bedarfen und den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen zusammen. Erste finanzielle und fachliche Unterstützung ist vorhanden aber bisher wenig aufeinander abgestimmt.

37 <https://www.berlin.de/buergeraktiv/engagieren/>, Weitere Informationen: Strategie Digitalisierung und Ehrenamt: <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/SchrAnfr/s18-19951.pdf>, Online-Raumvergabe: <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/DruckSachen/d18-1856.pdf>, Engagement-Strategie: <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/DruckSachen/d18-1513.pdf>

38 <https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.873648.php>, Zugriff 01.11.2020

39 Siehe dazu auch Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP-StZ)

40 <https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/ergebnisse/>, Zugriff 11.11.2020

41 Projekt: „Transparente Sportstättenvergabe“ ist im Jahr 2020 gestartet und sucht mit einer EU-weiten Ausschreibung eine passende Softwarelösung, das Projekt läuft bis 2021 mit dem Ziel, eine einheitliche Lösung zu schaffen, die für jeden einsehbar eine transparente Plattform bietet. Siehe dazu auch: Sportanlagennutzungsvorschriften (SPAN vom 02.02.2010), weitere Bestandteile sind ein zentrales Schlüsselmanagement, das mit einem modernen Schließsystem, z.B. mit Magnetkarten, eingeführt werden soll, wie es bei Neubauten schon verbindlich gefordert wird.

Digitalisierung im 3. Sektor

Das ehrenamtliche Engagement in Deutschland ist vor allem in Vereinsform gut organisiert. Aber Herausforderungen, wie zum Beispiel Mitgliederschwund, Nachwuchsprobleme oder Überalterung bedrohen Vereine aus allen Bereichen. Hält die Digitalisierung Einzug in das Vereinsleben, können diese Herausforderungen mit neuen Mitteln angegangen werden. Aber die digitale Welt stellt die Akteure vor große Herausforderungen. Allem voran steht die Bewusstwerdung, die Digitalisierung als unausweichliche Entwicklung zu sehen und die Willensbildung, diese Entwicklung als hilfreiche Unterstützung anzusehen. Der Anstoß, neue digitale Wege zu beschreiten, kann aus der Not geboren werden oder aus dem kreativen Engagement einzelner Personen. Ganz gleich aus welchem Motiv: Wird mit einer systematischen oder strategischen Digitalisierung begonnen, stellen sich für ehrenamtliche Organisationen, egal aus welchem Bereich, die gleichen oder ähnliche Fragen:

1. Welche Bedarfe gibt es?
2. Welche Prozesse müssen oder sollen digitalisiert werden?
3. Wo finden sich passende Lösungen?
4. Wer implementiert und pflegt digitale Tools?
5. Wie wird die Umsetzung finanziert?

Viele Vereine nutzen bereits Mittel der Digitalisierung zum Zweck, das zivilgesellschaftliche Engagement in der analogen Welt zu unterstützen. Interne Prozesse sind bereits oder werden zunehmend digitalisiert und helfen Organisationen und der Zivilgesellschaft, ihr Ehrenamt besser oder einfacher einzubringen oder neue Formen des Engagements zu unterstützen.

Ob im organisierten Ehrenamt oder bei zivilgesellschaftlichem Engagement, digitale Lösungen können helfen und unterstützen. Die Digitalisierung hilft, räumliche Distanzen zu überwinden, physische Hürden zu verringern und die gleichwertige Lebenswirklichkeit in der Zivilgesellschaft zu unterstützen. Digitale Tools ermöglichen, Dinge zusammen zu tun, oder sich zu organisieren oder auszutauschen, ohne am gleichen Ort live anwesend zu sein⁴².

Die Einsatzbereiche für digitale Lösungen teilen sich in zwei Bereiche:

Digitalisierung von (satzungsgemäßen) Kernaufgaben

- Organisation von Trainings- und Hilfsangeboten für Mitglieder
- Kontakt, Austausch, Terminplanung zur Koordination der Ehrenamtlichen/Engagierten
- Planung, Beobachtung und Auswertung von Leistungen
- Protokolle und Berichterstattung
Logistik für Fahrdienste, Material- und Personentransporte und Lieferdienste
- Aus- und Weiterbildung von Helfern, Trainern und Dozenten
- Raum- und Schlüsselvergabe

Digitalisierung bringt Vorteile bei der Vereinfachung der Kommunikation und der Ansprache neuer Zielgruppen und ermöglicht zudem neue oder verbesserte Leistungen.

42 Beispiel Berlin Marathon 2020: Im „Virtual Run“ per App digital zusammen laufen mit einer Challenge App: <https://www.bmw-berlin-marathon.com/dein-rennen/be-a-berlin-legend/>, Zugriff 28.09.2020

Digitalisierung von Verwaltungsprozessen

- Mitgliederverwaltung und Abrechnungssysteme
- Durchführung und Protokollierung von (Gremien-) Versammlungen, Konferenzen und Meetings
- Nachwuchsgewinnung und Öffentlichkeitsarbeit
- Austausch auf lokaler und überregionaler Ebene
- Service- und Dienstleistungsangebote
- Verwaltung von Zeugnissen, Lizenzen, Lern- bzw. Lehrmaterialien u.ä.

Wo genau Bedarfe und Herausforderungen bei der Digitalisierung des zivilen Engagements liegen, welche Bereiche digitalisiert werden sollen oder müssen, das kann nur durch eine differenzierte Betrachtung des Sektors aus den Blickwinkeln von einzelnen ehrenamtlich Engagierten, Vereinsvorständen und deren Verbänden beantwortet werden und ist ein Prozess, der in der Regel als Learning by Doing beschrieben wird. Digitale Lösungen werden durch konkrete und individuelle Bedarfe eingeführt und sind in diesem Sektor häufig ein Produkt ehrenamtlichen Engagements einzelner technisch versierter Fachleute, die ihr Know-How unentgeltlich einbringen.

Wo Digitalisierung hilft, zusammen zu finden, kann sie auch die Gesellschaft spalten. Nicht alle Bevölkerungsgruppen, speziell ältere und sozial benachteiligte Menschen, werden digital erreicht. Diese Personengruppen bedürfen einer besonderen Betrachtung bei der Digitalisierung von Angeboten und Prozessen. In anderen Fällen werden durch neue, digitale Angebote mehr und neue Personengruppen erreicht und erhört. Die bereits engagierte Zivilgesellschaft nutzt die Digitalisierung auf der anderen Seite zur Vereinfachung und Verbesserung der Prozesse und der Organisation und auf der Seite, um Mitstreitern, Vereinsmitgliedern und Bedürftigen einen einfacheren, digitalen Zugang zu Angeboten und transparenteren Abläufen in der inhaltlichen Zuwendung zu ermöglichen.

Für die nachhaltige Implementierung digitaler Lösungen, die die engagierte Zivilgesellschaft und das Ehrenamt unterstützen, ist es entscheidend, passende finanzielle Unterstützungsangebote anzubieten. Dafür ist eine Kenntnis der Bedarfe die wichtigste Voraussetzung. Noch entscheidender ist allerdings eine fachliche Beratung, die aus den eigenen Reihen kommt. Gerade Verbände, andere Vereine oder einzelne engagierte Vereinsmitglieder, die eine qualifizierte Beurteilung oder Betreuung von digitalen Lösungen geben können, weil sie eigene Erfahrungen teilen, stellen eine sehr wertvolle Ressource dar. In jedem Fall ist eine passgenaue und individuelle, kompetente und unabhängige Unterstützung erforderlich, um Vereine auf ihrem Weg hin zur Digitalisierung zu unterstützen.

Bedarfe – Anwendungsfälle – Lösungen

Ausgangslage: Die Digitalisierung ist für Teile des 3. Sektors ein unbekanntes Terrain

In den klassischen Organisationsformen wie z.B. Vereinen, in denen Ehrenämter in großer Zahl ausgeführt werden, fehlen digitale Kompetenzen, um sinnvolle Lösungen zu finden, umzusetzen und zu pflegen. Dazu mangelt es an einem aufbereiteten Überblick über das unübersichtlich große Angebot digitaler Lösungen. Häufig ist keine technische Basisinfrastruktur vorhanden, um die Digitalisierung auf den Weg bzw. weiter voranzubringen.

Viele ehrenamtliche Organisationen sind im analogen Bereich verhaftet, die Digitalisierung ist noch nicht in der Tiefe angekommen, bzw. nur fragmentarisch vorhanden. Viele Vereine sind schon mit dem Erstellen von Serienbriefen oder dem Bau einer Homepage überfordert. Wird neue Technik angeschafft, fehlt es an Wissen über Funktion und Instandhaltung. Häufig ist keine Infrastruktur in den Vereinsräumen oder Anlagen vorhanden, so dass es schon an den Grundvoraussetzungen für eine Digitalisierung mangelt. Oft

fehlt zum Beispiel ein Breitbandanschluss, der eine schnelle Internetverbindung oder ein lokales Netzwerk ermöglicht, oder ein elektrischer Anschlusspunkt in der Sporthalle oder die technische Versiertheit eines Handwerkers, um z.B. ein Gateway oder einen Türtransponder anzuschließen.

Dazu kommen Fragen über die Nachhaltigkeit von Investitionen in Hard- und Software. Ist die angeschaffte Technik auch in mehreren Jahren noch updatefähig oder sollen Open Source Lösungen angeschafft werden, die eventuell nicht stabil laufen? Gerade vermeintliche Detailfragen können sich im Hinblick auf Zertifikate oder Lizenzen als nachträgliche Kostenfallen herausstellen, im besonderen Maße, wenn das Budget für Maßnahmen zur Digitalisierung gering ist. Weitere Herausforderungen stellen sich durch die Anforderungen des Datenschutzes und der Datensicherheit, sowie einer Barrierefreiheit und der Interoperabilität von digitalen Lösungen.

Der Anfang: Leidensdruck und Bastelei

Problemstellung:

Digitalisierung braucht einen konkreten oder aktuellen Anlass und findet häufig durch private Initiative statt. Ohne das ehrenamtliche Engagement der neuen Generation oder einzelner Experten aus der IT-Branche oder angrenzenden Bereichen würde die Digitalisierung des 3. Sektors noch nicht so weit vorangeschritten sein.

Digitalisierung ist keine Pflicht, aber ohne sie geht es an vielen Stellen nicht weiter. Digitale Schnittstellen zu Verbänden oder Verwaltungen, Kommunikation zwischen Vorstand und Kursleiter bzw. Trainer und Mitglied,

es holpert an vielen Stellen. Bei allen Vereinen ist ein mehr oder weniger großer Druck vorhanden, passende digitale Lösungen zu finden und zu nutzen. Häufig bedarf es eines konkreten Anlasses. Wenn zum Beispiel der alte Vorstand wechselt oder der Nachwuchs neue Anwendungen oder Formate fordert. Auch Krisen haben gezeigt, dass ein digitaler Wandel möglich ist, aber Formate fehlen und entwickeln sich erst durch spezielle Herausforderungen. Beginnt eine Digitalisierung im Bereich des Ehrenamtes, so geht die Initiierung und Umsetzung häufig auf das Engagement von einzelnen Personen zurück.

Hier spielen ehrenamtliche Leistungen eine Rolle, die z.B. von Personen erbracht werden, die neben ihrem Beruf eine ehrenamtliche Leistung zur Digitalisierung für die Organisation erbringen. Digitale Lösungen werden häufig von den Mitgliedern selbstgemacht, die am meisten davon verstehen. Das ist einerseits gut, weil das häufig der einzige Weg ist, digitale Lösungen in Vereine zu bringen, aber es führt andererseits zu drei herausfordernden Konsequenzen:

1. Es entsteht ein gewisser „Wildwuchs“, wenn engagierte Mitglieder die digitalen Tools nutzen, die sie am besten kennen. So entstehen eine ganze Reihe von parallelen Systemwelten, von denen schnell nicht mehr klar ist, wer welche Tools nutzt und wer sie verantwortet.
2. Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass Systeme mit jeder Vorstandswahl auf einer Mitgliederversammlung wechseln, weil damit die Verantwortlichen wechseln. Ein Zuständiger alleine ist nicht genug, es muss eine Ermächtigung für viele Vereinsmitglieder ermöglicht werden, damit es nicht zu einem Verlust von Wissen und Informationen kommt.
3. Weil die Digitalisierung nicht unbedingt das wichtigste Thema von Vorständen ist, entstehen häufig viele kleine Lösungen, die getrieben von Mitgliedern, nicht die gewünschte Wirkung entfalten können und oft mehr Arbeit machen, als diese zu vereinfachen. Das bedeutet, dass vor allem Vereinsvorstände für den Bedarf einer systematischen Digitalisierung sensibilisiert werden müssen.

Beispiele für fragmentarische digitale Lösungen aus Berliner Vereinen:

Förderverein Robert-Blum-Gymnasium⁴³:

Der Förderverein hat die Aufgabe, bei der Realisierung von Anschaffungen und bei Projekten zum Wohl der Schüler Unterstützung zu bieten. Der Verein hat rund 180 zahlende Mitglieder und engagiert sich in Aktivitäten, die rund um den Lernbetrieb stattfinden. Der Bedarf, Prozesse zu digitalisieren ist vorhanden und wurde erkannt, aber für die Umsetzung hat der Verein wenig zeitliche und fachliche Ressourcen und die Ehrenamtlichen sind mit der Wahrnehmung der Kernaufgaben ausgelastet. Aus diesen Gründen ist das Angebot im virtuellen Raum auf das nötigste beschränkt. Damit steht dieser Verein beispielhaft für die Lage vieler Berliner Vereine. Es gibt eine Website, die mit einer freien Software erstellt wurde, das Kassenbuch wird mit einer klassischen Tabelle geführt und ein Vereinskonto ist bei einer Bank als kostengünstiges Angebot für gemeinnützige Organisationen eingerichtet. Was fehlt ist ein Kommunikations- bzw. Einladungstool, das z.B. auch als online Shop funktioniert und Bücherbestellung aufnehmen kann. Es gibt einen Landesverband der Berliner Kita- und Schulfördervereine⁴⁴, der Seminarangebote zur Unterstützung der Vereinsarbeit anbietet. Zum Thema Digitalisierung, zum Beispiel in Form einer White List/ einer Liste mit Softwarelösungen oder Tools, gibt es kein Beratungsangebot.

Berliner Schwimmverband:

Die Digitalisierung von Bereichen des Vereinslebens geht auf die Initiative von Einzelpersonen zurück. Der Kampfrichter-Obmann des Berliner Schwimmverbands entwickelt neben seiner Kerntätigkeit im Verein, mit rund 50 Veranstaltungen im Jahr, eine „Kampfrichter-Datenbank“⁴⁵, die mittlerweile auch vom Deutschen

43 <https://foerderverein-rbg.jimdofree.com/>, Interview mit Linda Lemmerich am 02.04.2020

44 <https://www.lsfb.de/leistungen/seminarangebote/#target8>

45 <https://www.osp-berlin.de/ehrenamtsgala-landessportbund-berlin-und-feuersozietat-wuerdigen-grossartige-leistungen-mit-sonderpreis/> und <https://kari.berliner-schwimm-verband.de/>, Zugriff 12.11.2020

Schwimmverband genutzt wird. Der Verband bietet auch eine lokale Online-Vermittlung für Trainer und andere Ehrenamtliche⁴⁶.

Hockeyverband Berlin:

Bereits im Jahr 2000 wurde ein erstes digitales Angebot in Form einer Homepage mit Gästebuch und Ereignisdienst erstellt. Daraus folgte im Jahr 2008 ein Relaunch mit einer Weiterentwicklung, die Datenorganisation für Spielpläne, Spielergebnisse und Trainerlizenzen beinhaltet. Die heutige Form *hoc@key*⁴⁷ ist das Ergebnis jahrelangen freiwilligen Einsatzes von Expertenwissen. Das digitale Angebot beinhaltet darüber hinaus ein Austauschportal für alle Vereine und Landesverbände, alle Mitglieder können sich registrieren. Heute findet sich in diesem digitalen Angebot alles rund um die Spielorganisation: Raum- und Platzbuchung, Spielergebnisse, Spielpläne, Turniere, Formulare und tlw. Mannschaftsorganisation. Trainer, Schiedsrichter, Spielbetreuer und Spieler können sich bei *hoc@key-club* registrieren und miteinander kommunizieren, sowie Meldungen zu den Spielen machen. Außerdem können Trainerlizenzen und elektronische Spielerpässe bearbeitet werden. Mittlerweile ist die selbstgebaute Softwarelösung so groß geworden, dass eine Administration ehrenamtlich kaum zu schaffen ist. Dazu kommen technische Probleme, wie zum Beispiel das Datenbankvolumen oder das Schnittstellenmanagement zum Dachverband (z.B. für neue und aktualisierte Trainerlizenzen). Leider fehlen finanzielle Mittel, um die Basisstruktur von 2008 neu aufzubauen, was dringend nötig wäre, da es in permanenten Überarbeitungen laufend zu Fehlermeldungen kommt.

*Kein Abseits! e.V.*⁴⁸:

Mit einem Mentoringprogramm (Mentoren Tandem) wird benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch Formen des außerschulischen Lernens eine Chancengleichheit im Bildungssystem ermöglicht. Im Normalfall funktioniert dieses Angebot durch räumliche Nähe und mit persönlicher Anwesenheit des Tandems. Um dieses Angebot auch in Zeiten zu ermöglichen, in denen keine persönliche Anwesenheit möglich ist, und um räumliche Distanzen zu überwinden, hat der Verein virtuelle Angebote entwickelt. Für die Mentoren Tandems (Mentor und Kind/ Jugendlicher) stehen nun digitale Angebote in einem sogenannten Aktivitätenkoffer auf der Homepage zu Verfügung. In diesem Koffer befinden sich Videoclips und Live-Challenges sowie online Seminare und Live-Chats, die zusammen, aber auch einzeln, zuhause und unterwegs genutzt werden können. Um diese Angebote professionell herzustellen, wurde eine entsprechende Software angeschafft und ein Mitarbeiter für Videoschnitt eingestellt. Für die interne Kommunikation in Gruppen wird gerne die App „Wire“ genutzt, weil sie datenschutztechnisch eine sicherer Alternative zu anderen Apps darstellt.

*Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.*⁴⁹:

Das Naturschutzzentrum am Teufelssee ist ein Lern- und Erlebnisort zu natur- und umweltrelevanten Themen. Das Ökowerk hat einen hohen Altersdurchschnitt bei den Angestellten und den Ehrenamtlern (+/- 55 J) und ist wenig digital aufgestellt. Das Zentrum nutzt klassische Vereinssoftware („Linear“) für die interne Verwaltung und die Mitgliederorganisation. Weiter hat das Ökowerk eine Homepage mit Informationsmaterial zum Download, die durch einen externen Dienstleister gehostet wird und ein elektronisches Schlüsselsystem

46 <https://www.berliner-schwimm-verband.de/trainerboerse/>, Zugriff 12.11.2020

47 <http://berlinhockey.de/VVI-web/default.asp?lokal=BHV>, Zugriff 12.11.2020, Interview mit dem Webmaster Dr. Jürgen-Michael Glubrecht am 19.05.2020

48 <https://www.kein-abseits.de/>, Zugriff 13.11.2020, Vortrag auf der online Veranstaltung #StayAtHome am 16.04.2020 von der Stiftung Bürgermut

49 <https://www.oekowerk.de/>, Zugriff 12.11.2020, Interview mit Frau Reißig am 07.05.2020

mit Transponder und hinterlegter Datenbank, das seinen Mitgliedern eine zeitlich unabhängige Nutzung des Geländes ermöglicht. Der Austausch mit Mitgliedern erfolgt vorrangig persönlich, telefonisch oder über Email. Mittlerweile nutzt das Ökowerk auch Facebook als Social-Media-Kanal. Darüber hinaus gibt es keine digitalen oder interaktiven Bildungsangebote oder Lernräume. Das Ökowerk lebt durch einen konkreten Ort in der Natur, für den bisher die Digitalisierung kaum eine Rolle spielte. Durch aktuelle Entwicklungen stellen sich neue Herausforderungen, so haben sich z.B. die Mitarbeiter erstmals in virtuellen Räumen getroffen, um ihre Arbeitsprozesse abzustimmen.

FSV Hansa 07⁵⁰:

Der Verein nutzt eine digitale Anwendung des Hauptverbandes. Über diese Anwendung werden mit einem geregelten Zugang Informationen über den Spielbetrieb, die Spielanmeldung, die Aufstellung der Spieler, die Spielergebnisse sowie besondere Vorkommnisse vom Trainer an den Hauptverband gemeldet. In der Regel nutzt der Trainer dafür sein privates Endgerät oder die Informationen werden vom vereinseigenen Notebook elektronisch übermittelt und vom Verein bestätigt. Zusätzlich werden die Informationen vom Verein an den Landesverband Berlin übermittelt. Die Verwaltung von Trainerlizenzen und Spielerpässen erfolgt auch elektronisch und zentral im Hauptverband. Für den direkten Austausch vom Trainer zum Spieler werden, wie in fast allen Vereinen, private Emails oder privat genutzte Messengerdienste genutzt. Der Austausch vom Verein zu den Trainern oder untereinander erfolgt über Emailverteilergruppen bzw. auch über private Emailadressen oder telefonisch.

FAZIT:

Digitalisierung braucht einen konkreten oder aktuellen Anlass und findet häufig durch private Initiative statt. Der Generationswechsel der ehrenamtlich Engagierten und der innerhalb von Vereinen, im Vorstandsbereich der organisierten Mitglieder sowie auf der Entscheidungsebene, steigert die Akzeptanz, bringt neue Lösungen und ist ein entscheidender Faktor für das Voranschreiten der Digitalisierung des 3. Sektors. Ohne das ehrenamtliche Engagement der neuen Generation oder einzelner Experten aus der IT-Branche oder angrenzenden Bereichen würde die Digitalisierung des 3. Sektors noch nicht so weit vorangeschritten sein.

50 <https://hansa07.de/> , Zugriff am 15.11.2020 Interview mit Agnieszka Kocot am 03.03.2020

Der Weg: Vom Kassenbuch zum Online-Shop

Problemstellung:

Digitale Lösungen betreffen zuerst einmal die Verwaltungsorganisation des Vereins. Werden Prozesse digitalisiert, können viele Bereiche unterstützt werden. Einzelne Anbieter, die darüberhinausgehende, bedarfsgerechte und modulare technische Lösungen entwickelt haben, sind bereits am Markt vorhanden.

Technische Lösungen für die Digitalisierung des 3. Sektors, speziell für die Verwaltung und Organisation von Vereinen, sind zahlreich vorhanden⁵¹. Sie bieten Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung interner Prozesse, zum Beispiel für die Verwaltung der Finanzen, oder für das Management der Mitglieder oder Ehrenamtlichen. Darüber hinaus finden sich Anbieter, die einen Bedarf an weiteren Unterstützungsangeboten erkannt haben und diese als modulare Bausteine anbieten, wie zum Beispiel einen Online-Shop, eine Schnittstelle für Mitgliederkommunikation oder Videokonferenzen bis hin zu einer Personenerfassung, einem Raumbuchungssystem oder dem Ticketverkauf für Veranstaltungen.

Beispiele Berliner Anbieter von bedarfsorientierter Software für Vereine und gemeinnützige Organisationen:

*Teamsystems*⁵²:

Die Software bietet ein Tool speziell für Sportvereine, die in Teams oder Mannschaften organisiert sind, zur Trainings- und Spielplanorganisation. Sie beinhaltet eine Übersicht über alle Spiele, Trainings und Turniere in einem System. Jedes Mitglied kann jederzeit

sehen, wer sich an- oder abgemeldet hat und kann zwischen einer automatischen oder nutzerdefinierten Benachrichtigung für Termine wählen. Gegen eine kleine Gebühr können Kurznachrichten an Teams und Mannschaften verschickt werden. Die Software bietet eine feingranulare Aufbereitung der Trainings- und Spielanwesenheiten. Zusätzlich bietet die Software eine Sportstättenverwaltung und eine Funktion für einen Saisonabschlussbericht. Schnittstellen für online Angebote, wie zum Beispiel Videokonferenzen oder eine Verknüpfung zur Mitgliederverwaltung gibt es nicht.

*Campai*⁵³:

Die Software bietet eine Lösung für Vereine aller Art und verknüpft Vereinsorganisation und Mitgliederkommunikation. Sie ist modular aufgebaut und besteht aus einer App und einer Softwarelösung für die Mitgliederverwaltung, einem online-Shop-System für Mitglieder, Schnittstellen für Eventorganisation, wie zum Beispiel Videokonferenzen und hat weitere Channels für die direkte Kommunikation, z.B. zwischen Trainer und Mitglied. Es ist eine Cloud-Lösung und wird als SAAS angeboten. Campai wurde 2018 gegründet und hat heute 10.000 Kunden im Vereinsmanagement und 1000 Kunden, die die Erweiterung durch die App nutzen. Die Software ist kostenpflichtig und berechnet sich je nach Vereinsgröße. Die App ist auch einzeln nutzbar und bisher kostenlos.

*Linear*⁵⁴:

Die Vereinssoftware wurde speziell für Sportvereine entwickelt und wird mittlerweile von verschiedenen anderen Vereinsparten genutzt. Sie ist modular aufgebaut und bietet zahlreiche Funktionen, wie zum Beispiel eine

51 Übersichten für Vereinssoftware: <https://trusted.de/vereinsverwaltung> und <https://www.fundraiser-magazin.de/files/fundraising-software/alt/Software%20fuer%20Vereine%20Verbaende%20und%20Stiftungen%202015.pdf> und bestbewertet von ComputerBild: <http://jogoverein.goelde-nitz.org/index.php>

52 <https://hilfe.teamsystems.de/>, Zugriff 15.11.2020

53 <https://campai.com/>, Zugriff 15.11.2020, Interview mit Herrn Adam am 14.05.2020

54 11.2020, Interview mit Herrn Adam am 14.05.2020 <https://www.linear-software.de/mitgliederverwaltung/sportvereine>, Zugriff 15.11.2020

Adressverwaltung für Einzel- und Serienbriefe sowie eine Emailfunktion und hat eine Mitgliederverwaltung für das Beitragswesen mit eingebettetem Lastschriftverfahren. Für die Kursverwaltung ist eine Check-in und eine Check-out Funktion vorhanden und als Modul über Kartenlesegerät verbunden. Dazu bietet die Software klassische Anwendungen, wie Buchhaltung incl. Kassenbuch. Aber auch ein online Shop inklusive Artikelverwaltung und mit weiteren Funktionen oder eine Abonnentenverwaltung sind vorhanden und können als Module verknüpft werden. Darüber hinaus ist eine Raum- und Sportstättenverwaltung mit Hallenreservierung oder eine Bestandserhebung sowie eine Schnittstelle zum Deutschen Olympischen Sportbund vorhanden.

IT-conomic⁵⁵:

Der Softwarehersteller und Administrator bietet maßgeschneiderte SAAS Lösungen, speziell für Vereine, zum Beispiel für den Kleingartenverein. Die Software „Kolonie-Easy“ bietet die Verwaltung von Mitgliederdaten

und allen relevanten Funktionen für die Buchhaltung. Auch Abläufe wie Kündigung und Neuverpachtung sind vernetzt und greifen ineinander. Dazu können auch Serienbriefe verschickt werden. Zudem lassen sich variabel Arbeitsabläufe definieren wie Pächterwechsel, Kündigungen und deren Bestätigungen und weitere anstehende Vereinskommunikation. Das System beinhaltet eine gesicherte Dokumentenablage und ein Altdatenarchiv, das mit abgesicherten Servern in Deutschland arbeitet. In dem Servicepaket sind eine dauerhafte Administration und Updates der Software enthalten.

FAZIT:

Digitale Lösungen betreffen zuerst einmal die Verwaltungsorganisation des Vereins. Werden Prozesse digitalisiert, können viele Bereiche unterstützt werden. Einzelne Anbieter, die darüberhinausgehende, bedarfsgerechte und modulare technische Lösungen entwickelt haben, sind bereits am Markt vorhanden.

Die Umsetzung: Digitale Helfer für ehrenamtlich Engagierte

Problemstellung:

Ist die Digitalisierung erst einmal auf dem Weg gebracht worden, wird sie in allen Bereichen des Vereinslebens eingesetzt und als Hilfsmittel für das alltägliche Vereinsleben mit einer Qualitätssteigerung genutzt. Es werden zunehmend digitale Tools für die Kommunikation eingesetzt, die bereits aus dem beruflichen oder privaten Kontext bekannt sind. Neue Anwendungen

im virtuellen Raum ermöglichen neue Formen der Zusammenkunft und vereinfachen die Umsetzung der Kernaufgaben im Vereinsleben. Digitalisierungsprozesse können, unabhängig von Größe und Form einer Organisation, den diversen Zielen und Zwecken unterschiedlicher Nutzer gleichermaßen gerecht werden. Eine Vielzahl digitaler Tools steht den Organisationen unterstützend zur Verfügung und kann sowohl intern als auch nach außen wirkend die Arbeit verbessern.

55 <https://it-conomic.de/loesungen-kleingartensoftware/>, <https://www.kolonie-easy.de/>, Zugriff 15.11.2020

Kommunikationstools für Social-Media, Mitgliederkommunikation über digitale Messengerdienste, Video- und Streaming Angebote: Durch digitale Tools kann eine einfachere und gezieltere Kommunikation mit Mitgliedern und Ehrenamtlichen bzw. Engagierten erfolgen. Mit Hilfe von neuen digitalen und öffentlichkeitswirksamen Formaten wird die Kommunikation untereinander und mit der Umgebung unterstützt, wie zum Beispiel die Nutzung von digitalen Kanälen. Die Möglichkeit, Versammlungen in Form von Videokonferenzen online zu veranstalten, öffnet zum Beispiel die Türen für die Ausweitung dieser Angebotsform für Sitzungen, Meetings oder anderen Gruppenaustausch. Viele Organisationen entdecken und kreieren virtuelle Formen für das Vereinsleben, zum Beispiel E-Learning-Angebote oder Videokanäle, die mit Tutorials Hilfestellungen für verschiedenste Aktivitäten anbieten. Aber auch im Bereich der Berichterstattung oder Informationsübergabe profitieren digital organisierte Vereine in dem sie ihre ehrenamtlich Engagierten entlasten und damit mehr Zeit für die eigentlichen Aufgaben bleibt.

Berliner Beispiele von Vereinen und Verbänden, die digitale Lösungen anwenden:

Handballverband Berlin:

Der Verband nutzt seit 2017 digitale Angebote. Verwendet wird die sogenannte „nu Software“⁵⁶, die auch von allen anderen deutschen Handballverbänden genutzt wird. Sie stammt von dem Unternehmen „Datenautomaten“ aus Österreich. Die Software besteht aus einem Teil für die komplette Vereinsorganisation und bietet auch Anwendungen für Seminare, Events, Fortbildungen und Lizenzverlängerungen. Dazu kommt eine Funktion für Spielorganisation und einen digitalen Spie-

lerausweis. Handballvereine nutzen auch einen weiteren Teil der Software für den digitalen Spielreport mit Schnittstellen zum Verband und zu den Mitgliedern und eingebettete Tools für Termin- und Raumkoordination. Zusätzlich bietet die Software einen reglementierten Zugang für Mitglieder zur internen Kommunikation. Um den Zugang auch für minderbemittelte Vereine zu ermöglichen, hat der Verband Notebooks an alle Vereine verschenkt. Vereinsintern ist die Nutzung von digitalen Angeboten sehr divers, im Verband wird für die Verbandsorganisation bekannte Software verwendet und seit Neuestem auch eine spezielle Software für Videokonferenzen. Darüber hinaus wird die Homepage des Verbandes seit kurzem als mobile Version angeboten.

SG Neuköllner Schwimmverband e.V.⁵⁷:

Der Verband bietet online Kurse für Mitglieder an, die auf der Homepage abrufbar sind. Diese sind ein digitales Angebot in Form von Lern-Videos, die für verschiedene Leistungsstufen entwickelt wurden. Der Verband nutzt dafür eine kostenlose Plattform, die Funktionen für Instant Messaging, Chat, Sprachkonferenzen und Videokonferenzen anbietet. Als Open Source Projekt wurde die Plattform 2015 gegründet, um die Gemeinschaft der Videospiel-Szene virtuell zu verbinden.

Start with a Friend e.V.⁵⁸:

Der Verein unterstützt Emigranten beim Ankommen in Deutschland und möchte einen interkulturellen Austausch fördern. Hier können sich Ehrenamtliche flexibel engagieren und in sogenannten Tandempartnerschaften geflüchteten Menschen bei der Integration helfen. Für die Organisation nutzt der Verein Tools, die als Open Source Software entwickelt wurden⁵⁹. Sie unterstützen die Buchhaltung, die Zeiterfassung, das On- und Offbo-

56 <https://www.datenautomaten.nu/loesungen-fuer-sportverbaende/nu-produkte/> , Zugriff 15.11.2020, Interview mit Konstantin Büttner am 15.05.2020.

57 <https://www.sg-neukoelln.de/verein/der-sport-geht-weiter-anleitung-zur-einrichtung-des-live-trainings> und <https://discord.com/new>, Zugriff 15.11.2020

58 <https://www.start-with-a-friend.de/>, Zugriff 15.11.2020, Vortrag auf dem Digital Social Summit am 25.05.2020 von Lars Trey

59 Open Source Software: openAnt von ODOO Community Edition mit modularem Aufbau als Open Source Projekt https://www.odoo.com/de_DE/, Zugriff 15.11.2020

arding, das Rekrutieren von Ehrenamtlichen und auch deren Verwaltung und Qualifikation. Auf der Homepage gibt es eine interaktive Visualisierung von Aktiven vor Ort. Für den virtuellen Austausch, für Lern- und Fortbildungsinhalte und Gruppeaktionen hat der Verein eine bundesweite Online-Plattform gegründet.

*Morus 14 e.V.*⁶⁰:

Der Verein befasst sich mit sozialer Integration durch Bildung, Kultur und Gewaltprävention im Rollbergviertel von Berlin-Neukölln. Die Arbeit der größtenteils ehrenamtlich Engagierten funktioniert fast ausschließlich analog und live im persönlichen Kontakt. Digitale Tools werden nur genutzt, wenn persönliche Treffen nicht möglich sind, wie zum Beispiel ein Nachrichtendienst, um Informationen zu teilen und individuelle und datengeschützte Rückmeldung der Teilnehmer sicher zu stellen. Für online Nachhilfeunterricht werden gängige oder bereits bekannte Tools genutzt. Für den Fall, dass der Nachhilfelehrer oder der Schüler kein passendes Endgerät besitzt, hat der Verein Tablets angeschafft, die ausgeliehen werden können. Als Lernhilfen wird eine interne Sammlung von Tools und Apps angeboten, die auf den Tablets vorinstalliert ist. Dazu gibt es Empfehlungen für online Lernmaterialien auf der Homepage, z.B. einen eigenen Kanal für Lernvideos, die online abrufbar sind.

Berliner Tafel e.V.:

Der Verein hat bereits viele digitale Lösungen in der Anwendung und testet laufend neue Möglichkeiten, um Prozesse für das Kerngeschäft zu verbessern. Sei es die Beschaffung, Lagerung oder Logistik für die gespendeten Lebensmittel zu verbessern, die Organisation der Freiwilligen zu vereinfachen oder Geldspenden so einfach wie möglich abzuwickeln, überall werden digitale Lösungen genutzt. Darüber hinaus bietet die Tafel-Akademie⁶¹

die Begleitung von Forschungsprojekten u.a. zu neuen virtuellen Formaten für junge Engagierte und verschiedene Fortbildungsangebote zu digitalen Themen.

*Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)*⁶²:

Der Verein treibt seit 2012 das Thema Digitalisierung aktiv voran. Die Gründe sind vielfältig. Die Effizienz im Prozess- und Mitarbeitermanagement soll gesteigert werden, der Nachwuchs soll angesprochen werden und es soll eine Transparenz in der Mittelverwendung hergestellt werden. Seit 2017 gibt es ein Referat Digitalisierung mit den Bereichen Digitale Netzwerke und Veranstaltungsmanagement. Mit vielen Projekten und Einzelmaßnahmen wird die Digitalisierung implementiert, zum Beispiel sollen mit dem Forschungsprojekt „Virtual Socializing“ oder mit neuen Veranstaltungsformaten wie BarCamps oder einem CrossMedia Day jüngere Engagierte angesprochen werden. Weiter werden neue Software und Tools⁶³ getestet und online Angebote auf Videokanälen⁶⁴ gesendet.

FAZIT:

Ist die Digitalisierung erst einmal auf dem Weg gebracht worden, wird sie in allen Bereichen des Vereinslebens eingesetzt und als Hilfsmittel für das alltägliche Vereinsleben mit einer Qualitätssteigerung genutzt. Es werden zunehmend digitale Tools für die Kommunikation eingesetzt, die bereits aus dem beruflichen oder privaten Kontext bekannt sind. Neue Anwendungen im virtuellen Raum ermöglichen neue Formen der Zusammenkunft und vereinfachen die Arbeit der engagierten Zivilgesellschaft.

60 <https://www.morus14.de/blog>, Zugriff am 15.11.2020, Interview mit Susanne Weiß am 22.04.2020

61 <https://www.tafel-akademie.de/>, Zugriff 11.11.2020, Interview mit Frau Werth am 12.03.2020

62 <https://drk-wohlfahrt.de/>, Zugriff 11.11.2020, Interview mit H. Jähnert am 18.03.2020

63 Wrike (Projektmanagementsoftware) <https://drk-wohlfahrt.de/sonderseiten/soziale-innovation-digitalisierung/werkzeuge/>, Zugriff 15.11.2020

64 Projekt „Teilsein“ <https://www.youtube.com/watch?v=SV8ovqMM9p4>, Zugriff 15.11.2020

Die Kür: Passende digitale Lösungen finden

Problemstellung:

Vereine und andere Organisationen, die in der Form, in der sie sich und ihre Arbeit leisten und präsentieren, seit langer Zeit keine Bewegung zeigen, können in einer Art Erstarrung den Anschluss verpassen. Viele lang bekannte und dauerhafte Probleme, aber auch neue Herausforderungen des ehrenamtlichen Engagements, können durch die Digitalisierung angegangen werden. Digitalisierung überwindet räumliche Distanzen und kann neue Zielgruppen erreichen. Der Anstoß kann intern über engagierte Mitglieder erfolgen, aber auch extern gefunden werden im Zusammenschluss auf digitalen Plattformen oder bei externen Unterstützer-Organisationen.

Digitale Angebote können helfen, bekannte oder neue Herausforderungen zu lösen, zum Beispiel den Mitgliederschwund zu reduzieren oder räumliche Distanzen zu überwinden. Neue Zielgruppen können angesprochen werden und virtuelle Angebote auf Social-Media-Kanälen können jüngere Personenkreise erreichen. Auch können durch digitale Angebote zeitlich stark eingebundene, ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen erreicht werden und miteinander in Austausch treten. Neue und flexible Formen des Engagements können durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel getestet werden. Ein dauerhaftes Engagement kann mit neuen und digitalen Angeboten unterstützt werden, die zum Beispiel den zeitlichen Aufwand für Trainer oder Dozenten in Präsenzveranstaltungen reduzieren. Unterstützung und Koordination von sporadischem oder flexiblem Engagement können über digitale Plattformen in sozialen Räumen erfolgen und bisher nicht oder wenig engagierte gesellschaftliche Gruppen erreichen.

Berliner Beispiele von Anwendern nutzerorientierter, digitaler Lösungen:

*Nebenan.de*⁶⁵:

Die Plattform für eine lokal und informell organisierte Zivilgesellschaft hat eine Nutzergruppe, die durchschnittlich 42 Jahre alt ist und teilt sich in zwei Hauptgruppen: Best Ager, die auf keinen anderen Plattformen oder Sozialen Medien unterwegs sind und Familien mit kleinen Kindern. Entstanden ist ein lokal orientiertes, digitales Netzwerk, das viele auch wenig digital-affine Menschen erreicht. Die hinterlegten und personenbezogenen Daten werden vertrauensvoll genutzt, z.B. für spontane lokale und informelle ehrenamtliche Hilfe. Spezielle Kampagnen können auch über offline Angebote, wie z.B. Handzettel oder Telefonseelsorge oder Anzeigen in lokalen Wochenblättern ergänzt werden. Die große Reichweite wird auch von Bezirken⁶⁶ genutzt, um die Kommunikation zwischen Amt und Bürger zu unterstützen, um lokale Kampagnen und Aufrufe zu organisieren.

SocialTrek UG, Voltastics:

Mit Voltastics⁶⁷ bietet das Unternehmen ein digitales Organisationstool für freiwilliges Engagement, das gerade junge Menschen ansprechen soll und mehr als eine Suchmaschine bietet. Zum Beispiel sollen mit Prämien und digitalen Abzeichen mehr Anerkennung und Sichtbarkeit für den Einsatz der Freiwilligen erreicht werden.

Evangelische Kirchengemeinde:

Gemeinde-, Jugend- und Seniorenarbeit in Zeiten des digitalen Wandels stellt Kirchen vor neue Herausforderungen. Viele Gemeinden haben sich bereits auf den Weg gemacht und neue Formate und Angebote ent-

65 https://impact.nebenan.de/pdf/nebenan_de_Wirkungsbericht_2019.pdf, Interview mit Michael Vollmann am 23.04.2020

66 <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.805629.php>

67 <https://voltastics.org/>, Zugriff 16.11.2020

wickelt, zum Beispiel in Form eines freien Internetzugangs⁶⁸ oder mit digitalen Hilfestellungen für den Bau einer Homepage⁶⁹. Viele der bekannten Veranstaltungen oder Aktivitäten, wie zum Beispiel Gottesdienste⁷⁰ oder Konfirmandentreffen, wurden in den virtuellen Raum verlegt, um auch bei Kontakteinschränkungen Angebote für die Gemeinde aufrecht zu erhalten.

*Stadtbewegung e.V.*⁷¹:

Das Angebot richtet sich an alle sportinteressierten Bürger in Berlin und bietet offene Trainingseinheiten in vielen Sportarten in öffentlichen Grünanlagen, umsonst und draußen an. Durch Kontakteinschränkungen wurde das digitale Angebot ausgebaut. Um in Gruppen von 10–15 Personen online und live zusammen zu trainieren, werden Konferenztools oder Videokanäle genutzt. Ein weiteres digitales und offenes Angebot findet regelmäßig auf dem Tempelhofer Feld statt. Dafür wird ein mobiler Router mit lokalem WLAN auf dem Feld installiert und bietet für etwa 30 Personen im Umkreis von 50–100 Metern eine Live Sportsession an, die über einen Audio-Stream mit Kopfhörern empfangen werden kann.

*Wege aus der Einsamkeit e.V.*⁷²:

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Chancen, die die Digitalisierung älteren und eingeschränkten Personen bietet, in die Öffentlichkeit zu bringen. Von Senioren hergestellte Lernvideos bieten niederschwellige Hilfestellung. Von der Einrichtung eines Handys bis zur Teilnahme an einer Videokonferenz werden Inhalte leicht verständlich erklärt. Die Videos haben einen großen Zuspruch, da sie bequem von zuhause

beliebig oft abgespielt werden können. Sie werden auf einem eigenen Kanal veröffentlicht und sind über eine Homepage des Vereins verlinkt.

*Starke Hand*⁷³:

Die Plattform richtet sich an Angehörige und Ehrenamtliche, die ALS Patienten pflegen. Sie wurde von einer selbst betroffenen Angehörigen gegründet, um den Austausch auch über größere räumliche Distanzen hinweg zu fördern.

Berliner Beispiele von Netzwerken und Plattformen mit Beratungs- und Hilfsangeboten für digitale Lösungen:

*betterplace*⁷⁴:

Die Spendenplattform mit Ehrenamtsvermittlung wurde 2015 gegründet und hat sich seitdem stetig weiterentwickelt. Mit einer Akademie, einem Lab und einem Coworking-Space werden weitere Inhalte angeboten, die sich aus den Erkenntnissen der Arbeit der letzten Jahre zu den Bedarfen von Ehrenamtlichen abgeleitet haben. Das Lab bietet Projekte und Beratung für Ministerien und Stiftungen und Unternehmen mit verschiedenen digitalen Formaten und in dem Coworking-Space sollen Ehrenamtliche einen Raum für den direkten Austausch finden. Mit diesen Aktivitäten und neuen Formaten möchte die Gesellschaft mehr Engagement in der Zielgruppe bis etwa 30 J. zu erreichen, die Alternativen zu einer klassischen Vereinsorganisation suchen, zum Beispiel mit mehr Flexibilität, einer Bündelung von Aufgaben, durch informelle Formen des Engagements oder projektbezogenen Einsatz für Aktivitäten mit Gemeinschaftssinn.

68 Internetzugang „godspot“ ist bereits in vielen Berliner Gemeinden verfügbar, <https://godspot.de/>, Zugriff 15.11.2020

69 <https://homepagepaket.ekbo.de/start.html>, Zugriff 15.11.2020

70 Beispiel Andacht in Form eines Podcast oder Konzerte als Video Liveübertragung: <https://hohenzollerngemeinde.de/>, Zugriff 15.11.2020

71 <https://stadtbewegung.de/>, Zugriff 15.11.2020, Interview mit Robin Spätling am 13.05.2020

72 <https://www.wegeausdereinsamkeit.de/>, Zugriff 15.11.2020, Interview mit Dagmar Hirche am 14.09.2020

73 <https://starkehand.org/>, Zugriff 11.11.2020

74 Betterplace firmiert unter Gut.org und ist eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft, <https://www.betterplace.org/c/ueber-uns>, Zugriff 15.11.2020

*Landesfreiwilligenagentur Berlin*⁷⁵:

In allen Berliner Bezirken sind Agenturen angesiedelt, die die Aufgabe haben, freiwilliges Engagement auf Bezirksebene zu unterstützen und zu koordinieren. Die übergeordnete Organisation ist die Landesfreiwilligenagentur Berlin, die mit verschiedenen Projekten Beratung und Informationsveranstaltungen zur Digitalisierung für die bezirklichen Agenturen, aber auch für Vereine und informell Engagierte anbietet.

Die Aufgabe der bezirklichen Agenturen ist die Vermittlung freiwillig Engagierter an Kooperationspartner. Dafür wird eine Software basierend auf einer Datenbank genutzt, die einen internen Mitgliederbereich hat, eine online-Anmeldung ermöglicht und auch ein Adressmanagement-System beinhaltet, das auf lokaler, bezirklicher Ebene Prozesse strukturiert und vereinfacht. Ähnliche oder gleiche Systeme gibt es bei jeder Freiwilligenagentur in den Berliner Bezirken.

In den Berliner Freiwilligenagenturen gibt es verschiedene Beratungsangebote, die mittlerweile auch im virtuellen Raum angeboten werden, beispielsweise wurden eine digitale Sprechstunde⁷⁶ oder eine „Corona Hotline“ aufgebaut⁷⁷.

*Der Paritätische*⁷⁸:

Der Gesamtverband bietet mit dem Projekt „Gleich im Netz“ zahlreiche Vernetzungsmöglichkeiten, um den Austausch und Wissenstransfer für einen Aufbau digitaler Kompetenz von ehrenamtlich Engagierten zu unterstützen, zum Beispiel mit einem Werkzeugkoffer für digitale Tools. Zudem wird eine zeitgemäße Darstellung und Weiterentwicklung der Freiwilligendienste, wie beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)⁷⁹, durch mehr Austausch auf sozialen Kanälen weiterentwickelt⁸⁰.

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Dialogplattform*⁸¹:

Damit Ältere nicht abgehängt werden und es zu keiner sozialen oder gesellschaftlichen Spaltung kommt, erarbeitet das Forum Digitalisierung und Engagement zusammen mit der Zivilgesellschaft auf einer offenen Dialogplattform eine Agenda für eine „Interessenvertretung Digitalisierung“.

FAZIT:

Viele lang bekannte und dauerhafte Probleme, aber auch neue Herausforderungen des ehrenamtlichen Engagements, können durch die Digitalisierung angegangen werden. Digitalisierung überwindet räumliche Distanzen und kann neue Zielgruppen erreichen.

75 Die Landesfreiwilligenagentur Berlin ist Partnerin der „Digitalen Nachbarschaft“ und bietet gemeinsam landesweit Veranstaltungen zur Digitalisierung an, unterstützt vom „Landesnetzwerk Bürgerengagement Berlin“, weitere Informationen <https://landesfreiwilligenagentur.berlin/dina/#start>, Zugriff 11.11.2020

76 <https://gemeinsamesache.berlin/aktion/digitale-sprechstunde-engagement-in-steglitz-zehlendorf/>, Zugriff 15.11.2020

77 Das Neuköllner Engagement-Zentrum ist eine der bezirklichen Landesfreiwilligenagenturen, weitere Informationen: <https://www.nez-neukoelln.de/>, Zugriff 11.11.2020

78 <https://www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/digitalisierung/projekt-gleichimnetz/>, Zugriff 16.11.2020

79 <https://www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/freiwilligendienste/>, Zugriff am 11.11.2020

80 <https://www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/freiwilligendienste/veranstaltungen/fachtag-paritaetische-freiwilligendienste-fuer-die-jugend-von-heute/>, Zugriff 16.1.2020

81 <https://www.forum-digitalisierung.de/dialoge/eine-interessenvertretung-fuer-die-zivilgesellschaft-sachen-digitalisierung>, Zugriff 11.11.2020

Die Ressourcen: Digitale Lösungen brauchen Förderung

Problemstellung:

Die Digitalisierung benötigt einen kalkulierbaren Etat. Für die Anschaffung und Pflege digitaler Infrastruktur, für Hard- und Software sowie deren Administration, brauchen Vereine finanzielle Unterstützung. Eine Gewinnung von versierten Engagierten, von Fördermitteln oder Spenden, bindet wertvolle Ressourcen.

Digitale Lösungen für eine finanzielle Unterstützung, wie zum Beispiel Spendenplattformen, können helfen und neue Förderer gewinnen, benötigen aber wiederum für die Einrichtung ihre Ressourcen. Die Anschaffung von Infrastruktur braucht Förderung, aber: Wichtiger oder mindestens genauso wichtig ist die Nachhaltigkeit von Investitionen in die Digitalisierung. Administratoren und Betriebskosten müssen dauerhaft finanziert werden und Soft- und Hardware muss in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden, damit eine effiziente und reibungslose Unterstützung der Kernaufgaben gewährleistet bleibt. Es gibt passende Förderprogramme, wenngleich sie nicht immer einfach zu finden oder zu beantragen sind. Förderprogramme für die Digitalisierung des 3. Sektors beinhalten selten die Nachhaltigkeit von Investitionen. Verschiedene Förderprogramme, lokale Unterstützung oder Angebote auf Bundesebene, versuchen diese Lücke zu schließen.

Beispiele von lokalen und überregionalen Fördergebern:

Berliner Bezirke:

Sondermittel der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)⁸² können für Projekte in den Bereichen Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Bildung, Sport und Kultur beantragt werden. Vereine aus dem Bezirk und andere lokale Organisationen können eine finanzielle Unterstützung beantragen.

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW):

Förderkredite und Darlehen für Vereine⁸³

Ehrenamt-Förderprogramm „FEIN“⁸⁴:

Die Förderung kann in den Bezirken von ehrenamtlich interessierten Bürgern und nicht gewinnorientiert arbeitenden gesellschaftlichen Initiativen beantragt werden, zur Aufwertung oder Verbesserung der öffentlichen Infrastruktureinrichtungen in der Nachbarschaft. Zielgruppe sind u.a. Begegnungsstätten, Nachbarschaftsheimen und Sportanlagen. Im August 2020 wurden bereits 60 % der Mittel an 5 Bezirke ausgegeben⁸⁵.

Kiezfonds⁸⁶:

Diese Förderung richtet sich an alle Vereine, lokale Gruppen, Religionsgemeinschaften, Nachbarschaften und Bewohnerinnen und Bewohner der jeweiligen Kieze, um kleine Projekte im Interesse eines gemeinschaftlichen Miteinanders im Kiez zu entwickeln. Die Anträge können direkt beim Bezirksamt gestellt werden.

82 http://www.beweg-was.net/foerderwiki/index.php?title=Bezirkliche_Sondermittel_der_Kommunen, Zugriff 15.11.2020

83 <https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Soziale-Organisationen-und-Vereine/F%C3%B6rderprodukte/>, Zugriff 15.11.2020

84 Beispiel Bezirk Tempelhof-Schöneberg: <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.976953.php>, Zugriff 11.11.2020

85 StS Nägele in der AGH Sitzung am 24.08.2020: <https://www.youtube.com/watch?v=qRhwW1b8InU&list=PLgqUxMeOmFH3dxbD-zR7kbuaJ-beB9SWD&index=3&t=0s>

86 Beispiel Bezirk Lichtenberg: <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/buergerbeteiligung/artikel.586132.php>, Zugriff 16.11.2020

*Stifterverband*⁸⁷:

Die Projektförderung im Bereich digitaler Bildung mit dem Projekt „digital.engagiert“ richtet sich an Vereine und zivilgesellschaftliche Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet, die einen Beitrag zur Digitalisierung leisten wollen. Unter den geförderten Projekten der letzten Jahre gab es auch Berliner Beiträge.

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Deutscher Engagementpreis*⁸⁸:

Der Preis „Der Digitale Vereinsmeier“ wird von einem Zusammenschluss von Förderern gestiftet, die ehrenamtliches Engagement unterstützen und wird im Rahmen des Projektes Digitale Nachbarschaft verliehen. Mit der Registrierung und einer eingetragenen Aktion konnten sich Vereine im Jahr 2020 für den Preis bewerben. Der Preis würdigt herausragende Projekte in der Nutzung digitaler Tools für das Engagement in der Vermittlung digitaler Kenntnisse oder im digitalen Ehrenamt.

*Akademie für Ehrenamtlichkeit*⁸⁹:

Das Projekt „Die Verantwortlichen Digital“ möchte engagierte Gruppen der Zivilgesellschaft bei der Digitalisierung unterstützen und fördert seit 2019 14 Organisationen mit fachlicher Unterstützung aber auch mit finanziellen Mitteln.

*Medienanstalt Berlin Brandenburg (MAB)*⁹⁰:

Gefördert und unterstützt werden Projekte zur Digitalisierung, zum Beispiel um ein öffentliches oder freies WLAN-Netz aufzubauen und die dafür innovative Technik erproben möchten. Das Angebot richtet sich an Vereine und Organisationen, die einen nicht kommerziellen Ansatz verfolgen.

FAZIT:

Die Digitalisierung benötigt einen kalkulierbaren Etat. Für die Anschaffung und Pflege von digitaler Infrastruktur, von Hard- und Software sowie deren Administration brauchen Vereine finanzielle Unterstützung. Eine Gewinnung von versierten Engagierten, von Fördermitteln oder Spenden bindet wertvolle Ressourcen. Passende Förderprogramme gibt es, wenngleich sie nicht immer einfach zu finden oder zu beantragen sind. Förderprogramme für die Digitalisierung des 3. Sektors beinhalten selten die Nachhaltigkeit von Investitionen.

87 <https://stifterverband.org/digital-engagiert> und <https://www.digitalengagiert.de/foerderinitiative>, Zugriff 16.11.2020

88 <https://www.deutscher-engagementpreis.de/index.php?id=68> und <https://www.digitale-woche.de/dina-gipfel/der-digitale-vereinsmeier/>, Zugriff 16.11.2020

89 https://www.die-verantwortlichen-digital.de/Teilnahme/154_Bewerbung.htm, Zugriff 16.11.2020

90 <https://www.mabb.de/foerderung/digitale-projekte.html>, Zugriff 16.11.2020

Der Transfer: Bildung, Austausch und mehr Öffentlichkeit

Problemstellung:

Die Digitalisierung hilft, Ehrenamtliche in neuen Formaten aus- und fortzubilden. Gleichzeitig ist die Digitalisierung selber, also die Umstellung von Prozessen und Anwendungen, der Kern vieler Angebote. Es gibt bereits eine Vielzahl von größtenteils kostenlosen Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die zu wenig bekannt sind. Ein dezentraler Austausch in kleinen lokalen Netzwerken fehlt. Je praxisnaher und je mehr auf „Augenhöhe“ das Angebot ist, umso größer das Vertrauen und der Zuspruch.

Bei der Ermittlung des Digitalisierungsbedarfs geht es zum einen um eine strategische Entwicklung von Prozessen im Vereinsleben, aber auch um so wichtige Teilaspekte wie die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen. Vor allem bei Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, sei es als Trainer, als Lehrer, als Dozent o.ä., besteht eine Nachfrage nach digitalen Angeboten für einen qualifizierten und individuellen Wissenstransfer in neuen Formaten.

Bei der Gruppe der Engagierten, die sich in der Altersgruppe +65 befinden, geht es dagegen eher um die Vermittlung von Basiswissen, wie z.B. Erstellung einer Homepage und um die generelle Aufmerksamkeit für den Sinn und Zweck der Digitalisierung.

Nach einer aktuellen Befragung der engagierten Zivilgesellschaft⁹¹ schätzen 92 % die Schaffung von digitalem Know-How für Engagierte als besonders relevant ein. Aber eine Fort- oder Weiterbildung kostet Zeit, die gerade im 3. Sektor ein hohes Gut ist und zunächst für die eigentliche, ehrenamtliche Tätigkeit erbracht werden soll. Wurde ein Bedarf für eine Digitalisierung erkannt,

erfolgt eventuell eine Analyse des Prozesses, der digitalisiert werden soll. Im besten Fall wird erkannt, dass eine gesamte Strategie aufgesetzt werden muss, für die es wiederum Unterstützung braucht und dann muss auch dafür das passende Angebot gefunden werden. Gerade kleine Vereine sind damit häufig überfordert. Der Markt ist unübersichtlich und es ist unklar, wo ein geeignetes Angebot zu suchen ist. Mit der Auswahl aus der Vielzahl der Angebote ist ein kleiner Verein überfordert. Viele Angebote werden als nicht konkret genug eingeschätzt und das Vertrauen in eine technologieoffene Beratung von neutraler Stelle ist eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von Lösungen. Beispielhaft werden Angebote, die auf Peer-to-Peer-Learning beruhen, oder lokale Austausch-Plattformen als positive Einstiegsmöglichkeiten in die Digitalisierung genannt.

Berliner Beispiele für Angebote von Verbänden und Verbänden:

Landesverband für Kinder- und Jugendreisen und der Landesjugendring:

Mit dem Projekt LaKiJu⁹² wird die Ausbildung zum „Jugendleiter digital“ gefördert. In praxisorientierten Schulungen werden spielerisch Methoden der Jugendgruppenarbeit vermittelt. Diese Arbeit soll in Zukunft auch virtuell stattfinden können. Der Landesjugendring hat dieses Projekt begonnen, weil er neue und digitale Orte zum Lernen schaffen will. Damit sollen Mobilitätsgrenzen überwunden werden, die das Ehrenamt behindern. Vor allem soll das Wissen der Experten ausgebaut und breiter genutzt werden, um das Projekt „Juleica digital“ weiter zu entwickeln, als eLearning Projekt für die Juleica-Ausbildung mit verschiedenen digitalen Tools und weiterer Software, die im Rahmen des Projektes getestet wird.

91 Engagement Barometer mit Panelbefragung zur Corona Pandemie vom April 2020, <https://ziviz.de/corona>

92 Mehr Informationen unter: <https://www.lakiju.de/> Siehe auch <https://www.juleica-ausbildung.de/>, Zugriff 12.11.2020, eine Homepage zu „juleica.online“ ist in der Vorbereitung, um digitale Angebote weiter auszubauen. Interview mit Sven Gollub am 01.07.2020

*Deutscher Tischtennisverband*⁹³:

Der Verband hat spezielle virtuelle Formate als Lernvideos mit dem Ansatz des „Blended Learning“ für die Trainerausbildung online gestellt. „Blended Learning“, auch als integriertes Lernen bezeichnet, vermittelt Lehrinhalte in einer Hybridform, als Mischung aus digitalem und Präsenzunterricht.

*Deutscher Fußballverband*⁹⁴:

Der Verband bietet die B-Trainer Lizenzausbildung auf einer Lernplattform an und bereitet ein bundesweites online Lizenzmanagementsystem für alle regionalen Verbände vor.

Landessportbund Berlin:

Auf der Homepage finden sich Hilfethemen zur Organisation eines Vereins, zum Beispiel zum Thema Datenschutz⁹⁵. Das Thema der Digitalisierung wird seit einigen Jahren aktiv begleitet und mit verschiedenen Projekten im Bereich „Sport.Verein.Zukunft“⁹⁶ unterstützt und promotet, zum Beispiel die Entwicklung einer „Smart Sport App“⁹⁷ der Olympischen Sportjugend im Deutschen Olympischen Sport Bund (DOSB).

*Alle kicken mit*⁹⁸:

Das Projekt vom Berliner Fußballverband richtet sich an Mädchen und möchte diese für den Frauenfußball begeistern. Auf der Homepage des Projektes finden sich interaktive Trainingsangebote und Blended Learning Videos für die Trainerinnenausbildung.

Berliner Beispiele für Angebote von Stiftungen, Agenturen und anderen gemeinnützigen Organisationen:

*City Lab Berlin*⁹⁹:

In einem in der Planung befindlichem Projekt werden nach Analyse von Bedarfen Unterstützungsangebote für Digitalisierung von Vereinen und gemeinnützigen Organisationen angeboten. Geplant ist ein Tool bzw. eine Homepage auf der Berliner Aus- und Fortbildungsangebote, Best Practice Beispiele und Fördermöglichkeiten an einer Stelle zu finden sind.

*betterplace Akademie*¹⁰⁰:

Die Akademie möchte Wissen rund um die Digitalisierung vermitteln und ist jetzt als offene und kostenfreie Lernplattform für soziale Einrichtungen in der Testphase. Die Angebote reichen von der Hilfe für die Erstellung einer Homepage bis zur Unterstützung für eine neue Organisationskultur.

*Deutschland sicher im Netz e.V.*¹⁰¹:

Das Projekt „Digitale Nachbarschaft (DINA)“ ist eine Plattform zum Austausch für Vereine und Engagierte mit Weiterbildungsangeboten, als Starthilfe für eine Digitalisierung und bietet zum Beispiel online Seminare, Lernvideos und Handbücher, Checklisten, digitale Sprechstunde mit Juristen oder spezielle Inhalte zur Datenschutzgrundverordnung, in Form einer Auswertung von Vereinssoftware durch einen Datenschutzexperten, an.

93 <https://www.youtube.com/watch?v=-ZjDkKTABSE> , Zugriff 11.11.2020

94 Edubreak ist eine Lernplattform die Lernvideos bereitstellt und den Ansatz des integrierten Lernens verfolgt, <https://edubreak.de/>, Zugriff 16.11.2020

95 <https://lsb-berlin.net/angebote/verbands-und-vereinsberatung/datenschutz-internet/datenschutz-im-verein/>, Zugriff 16.11.2020

96 <https://lsb-berlin.net/angebote/sportvereinzukunft/>, Zugriff 16.11.2020, Interview mit Herrn Fuchs am 27.03.2020 und Interview mit Johanna Suwelack am 29.04.2020

97 <https://www.dsj.de/smartsport/>, Zugriff 16.11.2020

98 <https://allekickenmit.berlin/>, Zugriff 11.11.2020

99 <https://www.citylab-berlin.org/>, Zugriff 16.11.2020

100 <https://www.betterplace-academy.org/>, Zugriff 16.11.2020, Interview mit Stephan Peters am 23.04.2020

101 <https://www.digitale-nachbarschaft.de/themen-angebote/themen-angebote>, Zugriff 15.11.2020

Phineo gAG:

Mit dem Projekt „Skala Campus“¹⁰² wird eine Lern- und Austauschplattform angeboten, die aktuelle Themen auch zur Digitalisierung beinhaltet, zum Beispiel eine virtuelle Kaffeepause¹⁰³ auf einem Social-Media Kanal.

Landesfreiwilligenagentur Berlin/

Digitale Nachbarschaft:

Die Agentur bietet verschiedene Fortbildungen und Seminare im virtuellen Raum rund um die Digitalisierung an, zum Beispiel „Online sicher kommunizieren“ als Online-Seminar in Kooperation mit dem Verein „Digitale Nachbarschaft“ für Ehrenamtliche zum Thema Online-Kommunikation, wie Emails und Messengerdienste sicher genutzt werden können. Weiter sind spezielle Seminare zum Thema Vereinsvorstände und Remote-Arbeit im Team¹⁰⁴ im Angebot oder eine Ausbildung als „IKÖ-Promoter*innen“¹⁰⁵, die in hybrider Form im Projekt „Lebendige Nachbarschaften“ in Kooperation mit move Global e.V. stattfindet. Darüber hinaus findet in den bezirklichen Agenturen eine individuelle Beratung, teilweise auch online, statt.

Stiftung Bürgermut¹⁰⁶:

Die Stiftung bietet verschiedene Veranstaltungen, Projekte und Workshops zu digitalen Themen an und hat mit dem Projekt „D3: So geht digital“ ein Qualifizierungsprojekt entwickelt, das digitale Angebote für ehrenamtliches Engagement anbietet, z.B. als Online Sprechstunde in der Mittagspause „Plötzlich digital“¹⁰⁷.

Haus des Stiftens¹⁰⁸:

Das Unternehmen bietet Vereinen und gemeinnützigen Organisationen mit einem speziellen Veranstaltungsformat die Möglichkeit, konkrete Hilfestellung zur Er-

langung notwendiger Kompetenzen zu erhalten, um die Digitalisierung ihrer Einrichtung zu beginnen oder weiter voranzutreiben. Die Veranstaltung wird durch die Deutsche Stiftung für ehrenamtliches Engagement unterstützt.

DSSG Berlin e.V. (Data Science for Social Good)¹⁰⁹:

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinnützige Organisationen dabei zu unterstützen, ihre Daten bestmöglich zu nutzen und daraus Projekte zu entwickeln.

Open Transfer Akademie¹¹⁰:

Die Akademie bietet monatliche Webformate zum Thema Future Skills und digitale Tools an und hat aus aktuell erkannten Bedarfen jeden 2. Freitag im Monat eine online Sprechstunde zu digitalen Themen angeboten.

CorrelAid¹¹¹:

Im Projekt Data4Good können Vereine und andere Non-Profit Organisationen zusammen mit ehrenamtlichen Datenanalysten arbeiten und Prozesse analysieren bzw. verbessern.

FAZIT:

Die Digitalisierung hilft, Ehrenamtliche in neuen Formaten aus- und fortzubilden. Gleichzeitig ist die Digitalisierung selber, also die Umstellung von Prozessen und Anwendungen, der Kern vieler Angebote. Es gibt bereits eine Vielzahl von größtenteils kostenlosen Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die zu wenig bekannt sind. Ein dezentraler Austausch in kleinen lokalen Netzwerken fehlt. Je praxisnaher und je mehr auf „Augenhöhe“ das Angebot ist, umso größer das Vertrauen und der Zuspruch.

102 <https://www.phineo.org/projekte/skala-campus>, Zugriff 16.11.2020

103 <https://www.facebook.com/groups/668169963778107>, Zugriff 16.11.2020

104 <https://www.xn--vereinsvorstnde-clb.berlin/vereinstag-2020-4/>, Zugriff 20.04.2020

105 <http://www.lena-berlin.de/files/2020/07/IK%C3%96-Promotoren-Ausbildung-2020-1.pdf>, Zugriff 11.11.2020

106 <https://www.buergermut.de/>, Zugriff 16.11.2020

107 <https://so-geht-digital.de/ploetzlich-digital-kollaborativ-arbeiten-mit-wechange/>, Zugriff 16.11.2020

108 <http://www.npo-digitalcamp.org/>, Zugriff 16.11.2020

109 <https://dssg-berlin.org/>, Zugriff 16.11.2020

110 <https://opentransfer.de/event/ploetzlich-digital-die-sprechstunde-jeden-freitag-11-uhr/>, Zugriff 18.04.2020

111 <https://correlaid.org/de/projects/>, Zugriff 16.11.2020

Informelles Engagement: Digitalisierung als Möglichmacher

Die Art und Weise, in der Menschen heute im 3. Sektor tätig werden, umfasst auch das informelle Engagement. Welche Auswirkung die zunehmende Digitalisierung hat, zeigt sich auch und gerade bei diesem Teil der engagierten Zivilgesellschaft. Zwar findet der größte Teil zivilgesellschaftlichen Engagements immer noch in Vereinen statt, aber eine ernstzunehmende¹¹² Anzahl

an Menschen engagiert sich informell. Diese Gruppe engagiert sich vorrangig spontan, flexibel und gerne virtuell organisiert¹¹³.

Nicht für alle Bereiche ist informelles Engagement geeignet. Besonders da, wo es um verlässliche Beteiligung und planbare Einsätze sowie um vertrauensvolle Bezie-

Engagementkarte

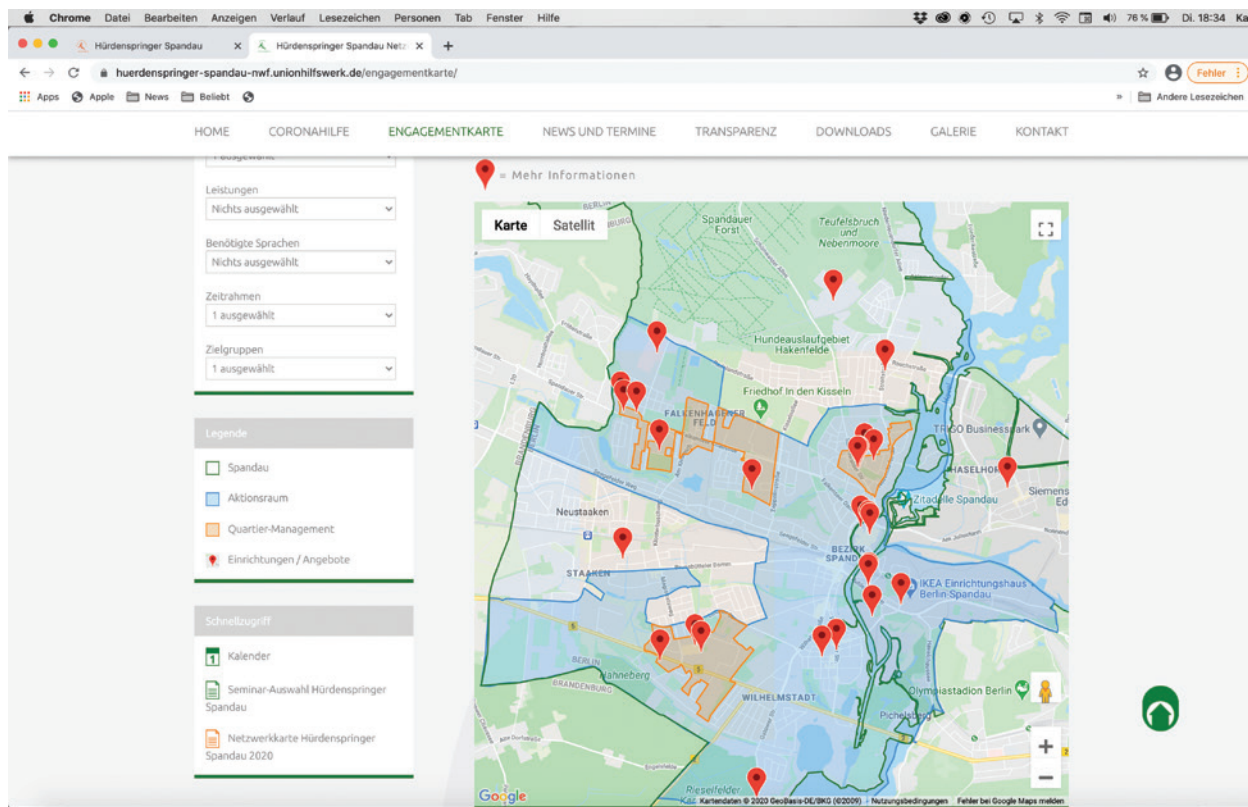


Abbildung 7: Engagementkarte mit Projekten unter der Dachmarke Hürdenspringer, ©Stiftung Union Hilfswerk Berlin

112 Erstmalig hat der Freiwilligensurvey 2014 auch informelles Engagement mituntersucht. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/engagement-staerken/freiwilligensurveys>, Zugriff 20.11.2020

113 Beispiel Berliner Plattform für soziales Engagement: <https://www.youvo.org/> oder Sportangebote in der Nachbarschaft als selbstorganisierte digitale Plattform: <https://matchbase.com/de/>, Zugriff 20.11.2020

hungen geht, wird weiterhin das dauerhafte Ehrenamt als Form des Engagements notwendig sein. Spontanes und informelles Engagement hingegen ist immer da wichtig, wo aktuelle Bedarfe auftauchen und Engagierte sich mehr oder weniger ad hoc zusammenschließen. Sich informell zu engagieren bietet die Chance, schnell aktiv zu werden und den Aufwand der Gründung eines Vereines oder des Beitritts in eine Organisationsform zu vermeiden. Crowdfunding oder Micro-Engagement sind weitere Formen des spontanen Engagements, die sich dank der Digitalisierung entwickelt haben und auf eine Lebenswirklichkeit reagieren, die gleichzeitig im realen und im virtuellen Raum stattfindet.

Für informelle Initiativen sind digitale Angebote für ein flexibles Ad-Hoc Engagement interessant. Sie vereinfachen Spenden oder Petitionen¹¹⁴, die jederzeit und von zuhause leicht per Tastendruck erbracht werden können¹¹⁵. Oder sie bieten die Möglichkeit für einmalige Hilfe in der Nachbarschaft, die individuell verabredet werden kann. Auch eine Kampagne für Beteiligung und Zeitspenden wird mit digitaler Ansprache und der Abwicklung mit digitalen Tools direkter und einfacher.

In Zeiten von Krisen wirkt Digitalisierung als Beschleuniger. Das gilt auch für die engagierte Zivilgesellschaft und gerade für das informelle und spontane Engagement.

Die erste sprunghafte und sehr dynamische Entwicklung in der Digitalisierung im Engagement fand im Jahr 2015 statt, wo sich durch für die Bewältigung des Zustroms von Emigranten viele Engagierte spontan mit Hilfe digitaler Tools zusammenschlossen. Es entstanden blitzartig digitale Angebote zur Vernetzung und Organisation von Arbeitseinsätzen oder der Verteilung von Sachspenden¹¹⁶. Viele Initiativen haben sich wieder aufgelöst, aber einige sind geblieben und haben sich weiterentwickelt¹¹⁷.

Eine zweite Welle der Digitalisierung hat sich seit 2018 entwickelt, getrieben durch Klimaschutzaktivisten der Fridays4Future Bewegung. Hier haben sich sehr viele junge Engagierte über soziale Medien organisiert und entwickelten eine weltweite Initiative, die sich jeden Freitag in der realen und in der virtuellen Welt trifft. Es wird deutlich, wie mit Hilfe der Digitalisierung Menschen auf lokaler Ebene zusammengebracht werden, um gemeinsam Probleme, hier den Klimawandel, anzugehen und wie Unterstützer, die nicht vor Ort sind, via Internet das Anliegen rund um die Welt mittragen können.

Die aktuellste Entwicklung fand im Jahr 2020 statt, ausgelöst durch eine Pandemie und deren Folgen. Wieder sind viele Menschen digital freiwillig engagiert, bauen Plattformen¹¹⁸ und vernetzen sich, entwickeln

114 Beispiel Petitionstool: Change.org <https://change.org>, Kampagnen mit online Petitionen für Engagement „von untern“, jede Person kann hier eine Petition aufsetzen, Zugriff 18.11.2020

115 Beispiele für Berliner Fundraising-, Crowdfunding- oder Spendenplattformen: <https://www.startnext.com/pages/hilfsfonds/campaign/startnext-corona-hilfsaktion-323>, <https://kiezhelden.berlin/>, <https://helfen.berlin/>, Zugriff 19.11.2020

116 Beispiel digitale Unterstützung für Flüchtlingshilfe und Integration: <https://initiated21.de/themen/digitales-ehrenamt/>, Zugriff 16.11.2020

117 Berliner Beispiele für digitale Plattformen, für informelles Engagement und Spenden: betterplace <https://www.betterplace.org/de>, oder goVolunteer <https://govolunteer.com/de>, Zugriff 02.10.2020

118 Beispiele Berliner Hilfeplattformen: <https://www.coronaport.net/> und <https://www.quarantaenehelden.org/#/>, Zugriff 21.10.2020

Lösungen bei Hackathons wie „#WirVsVirus“¹¹⁹ und organisieren Hilfe für Bedürftige z.B. über Nachbarschaftsforen oder lokale Initiativen¹²⁰ wie den „Hürdenspringer“ oder Spendenplattformen, die lokale Initiativen, wie zum Beispiel Gabenzäune, unterstützen¹²¹.

Digitale Tools, auf die zum spontanen Engagement zurückgegriffen wurde, sind überwiegend solche, die den Beteiligten bereits bekannt waren, beispielsweise:

- Soziale Medien und digitale Nachbarschaftsplattformen
- Messengerdienste
- Mailinglisten, webbasierte und kollaborative Texteditoren sowie freie Videokonferenzsysteme, die als offene Angebote in niederschwelliger Form zur Vernetzung von und für informell Engagierte und Ehrenamtliche einrichtet wurden

Auch wenn eine neue Plattform oder Anwendung für spezielle Bedarfe durch nicht persönlich Engagierte aufgesetzt wird, kann ein digitales Angebot spontanes Engagement befördern. Ein Beispiel dafür ist die zahlreiche Beteiligung auf der Plattform „Gieß den Kiez“¹²² der Technologiestiftung Berlin.

Einige Initiativen haben sich wieder aufgelöst, weil der Anlass nicht mehr aktuell war oder weil keine weiteren Mittel oder Unterstützung vorhanden waren. Andere sind mit ihren digitalen Lösungen nach wie vor aktiv, sie sind unter das Dach von vorhandenen Vereinen gezogen, haben eigene Vereine gegründet oder sind heute als gemeinnützige Stiftungen, Unternehmen oder Aktiengesellschaften organisiert.

119 WirVsVirus Hackathon: <https://wirvsvirushackathon.org/> mit vielen Beispielen zum Ehrenamt und der Zivilgesellschaft und Folgeaktion, zum Beispiel des CityLab <https://hackthecrisis.citylab-berlin.org/> in Form einer Plattform zur Vernetzung und Projektierung. Zugriffe 11.11.2020

120 <https://huerdenspringer-spandau-nwf.unionhilfswerk.de/engagementkarte/> und <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/wie-berlins-ehrenamtliche-in-der-krise-halfen-digital-gegen-corona-gekaempft/25984560.html>, Zugriff 15.11.2020

121 Beispiel Projekt Gabenzaun: <https://gabenzaun.de/>, Zugriff 20.11.2020

122 <https://www.citylab-berlin.org/projects/giessdenkiez/>, Zugriff 25.11.2020

Open XXX: Das Digitale als Gegenstand der Zivilgesellschaft

GASTBEITRAG VON CHRISTIAN HAMMEL

Im hauptamtlich geprägten Teil des Nonprofit-Sektors existiert in Berlin eine Vielzahl von NGO, die sich mit Digitalisierungsthemen befassen. Das Spektrum reicht vom Branchenverband BITKOM über Bildungseinrichtungen und außeruniversitäre Forschungsinstitute bis zu einer Vielzahl von Stiftungen einschließlich der Technologiestiftung.

Auch im in dieser Studie betrachteten ehrenamtlich geprägten Bereich existiert eine Reihe mehr oder weniger formal organisierter Zusammenschlüsse, deren Kernthema das Digitale selbst ist. Organisatorisch ist das gesamte Spektrum von „klassischen“ Vereinen bis zu Zusammenschlüssen ohne spezielle Organisationsformen vertreten. Inhaltlich reichen die Themen vom Elektronikbasteln über gemeinsame Softwareentwicklung bis zu Bildung und Vermittlung digitaler Themen und dem Betrieb gemeinsamer Infrastrukturen, teils als Hobby, teils mit Mehrwert für die Stadtgesellschaft. Exemplarisch seien hier genannt:

Open Source Communities

Open Source Communities eint das Interesse, gemeinsam „bessere Software“ zu entwickeln. Rechtsförmliche Zusammenschlüsse der Entwickler als Vereine oder Unternehmen sind eher selten. Gemeinsame Entwicklung unter dem Dach einer Nonprofit-Trägerorganisation ist sehr häufig. Grundlage der Zusammenarbeit ist in der Regel die Verständigung über eine bestimmte freie Lizenz, unter der die Ergebnisse stehen sollen, und oft ein code of conduct, verbunden mit der Freiheit, dass Entwicklerteams, die sich ändernde Ausrichtungen eines Projektes nicht mittragen wollen, ein Projekt jederzeit „forken“ (weiterführen als neues Projekt auf Basis der bisherigen Codebasis mit neuem Projektzweck und -namen) können.

Hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit sind solche Communities ausgesprochen heterogen. Sie sind offen sowohl für enthusiasmusgetriebene Mit-Entwickler als auch für Entwickler, die von ihrem Arbeitgeber für ihre Mitwirkung ein Gehalt oder Stundenfreistellungen bekommen oder von einer Nonprofit-Trägerorganisation für ihre

Mitarbeit bezahlt werden. In großen Projekten dominiert bezahlte Arbeit. Nicht selten ist „open source“ mit non-profit-Trägerorganisation auch eine Form, industrielle Gemeinschaftsprojekte zu organisieren. Die Trägerorganisationen selbst sind meist hauptamtlich organisiert und bemühen sich – zumindest in Deutschland – neben der Mobilisierung privater Mittel oft auch um öffentliche Mittel. In Berlin existiert eine Vielzahl lokaler Gruppen solcher Communities. Gelegentlich erhalten solche lokalen Gruppen Unterstützung durch Unternehmen in Form von Geld oder Meeting-Räumen. Abhängig vom Projekt nehmen viele Teilnehmer jedoch ehrenamtlich und engagementgetrieben teil.

Wesentliche für die Zusammenarbeit genutzte Tools sind Mailinglisten, Foren bzw. Newsgroups und Code-Plattformen wie github. Einen guten Überblick über aktuelle Berliner Themen und Teilnehmer verschafft ein Blick in die Plattform meetup.com, über die physische Treffen häufig organisiert werden.

Offene/Freie digitale Bildung

In Berlin existiert eine ganze Reihe von Einrichtungen, die sich offen zugänglicher digitaler Bildung verschrieben haben und dabei auf ehrenamtliches Engagement setzen: Größere Player sind z.B. die open tech school und Wikimedia Deutschland.

Die open tech school stellt Infrastruktur, über die Ehrenamtliche sowohl frei zugängliche Bildungsmaterialien als auch frei zugängliche Kurse („Coachings“) zum Selbsterlernen digitaler Kompetenzen anbieten können. Dass coaches und andere von Dritten für ihr Engagement bezahlt werden, ist nicht ausgeschlossen, aber nicht die Regel. Kerninstrument der Zusammenarbeit ist ein strikter code of conduct, die Selbstverpflichtung auf Nonprofit -Angebote und die Lizenzierung unter Creative Commons-Lizenz.

Der als Verein organisierte Wikimedia Deutschland e.V. und seine als gemeinnützige GmbH organisierte Wikimedia Fördergesellschaft sind Träger der allge-

mein bekannten, von ehrenamtlichen Autor*innen erstellten deutschen Wikipedia und einer ganzen Reihe teils ehrenamtlicher teils hauptamtlicher Projekte wie Wikidata. Wikimedia hat um 100 Mitarbeiter*innen.

Speziell Angebote für Jugendliche zum Programmieren und experimentellen Selbstlernen von Technik halten eine Reihe coder dojos bereit. Die Mentoren sind in der Regel ehrenamtlich tätig. Auch hier ist als zusammenhaltendes Element ein weltweit akzeptierter Kodex mit strikten Verhaltensregeln wesentlich relevanter als die rechtliche Organisation (in Deutschland als e.V. mit Sitz in Berlin, international höchst unterschiedlich). Eine Reihe größtenteils selbst nicht ehrenamtlich organisierter „Labs“, darunter auch die offene Werkstatt der Technologiestiftung, stellen außerdem Selbstlerner-Gruppen Räume oder Materialien zur Verfügung, so dass die Gruppen problemlos auf die aufwändige Gründung von Organisationen verzichten können. In der Natur des Digitalen liegt, dass auf internationale Angebote freier Bildung natürlich auch von Berlin aus zugegriffen werden kann.

Offene (Daten-) Netzwerke

Der Amateurfunk existiert in Deutschland seit 1924. Funkamateure sind oft in deutschlandweit aktiven und international hoch vernetzten Vereinen mit Berliner Ortsvereinen organisiert. Auch an Universitäten existieren häufig Amateurfunkstationen, so z.B. an der TU Berlin. Die Vereine betreiben Jugendarbeit, Bildungsarbeit, Lobbyarbeit und organisieren gemeinsame Infrastruktur von der Clubstation bis zum Amateurfunksatellit. Digitale Funk-Betriebsarten gewinnen zunehmend an Bedeutung, deshalb gehört Digitaltechnik inzwischen mit zu den Kerngebieten. Amateurfunk ist grundsätzlich ausschließlich für den Transport eigener Nachrichten und Daten der Funkamateure lizenziert. Für die Allgemeinheit stellen Funkamateure ihre Netze und Stationen allerdings als „Notfunk“ in der Katastrophenhilfe und für Notrufe zur Verfügung.

Freier Informationszugang und -austausch: Aus der hauptsächlich in den 80ern entstandenen Hacker- und Mailbox-„Szene“ ist eine Vielzahl von Zusammenschlüssen

entstanden, die sich für freien digitalen Zugang zu Information und zu Datennetzen engagiert. Die weitgehend ehrenamtlich oder kleinstgewerblich über Telefonverbindungen betriebenen Mailboxnetze wie FIDO, Maus oder Z-Netz sind mit der allgemeinen Zugänglichkeit und Bedienbarkeit des Internets ab Mitte der 90er Jahre (der erste grafische Browser NCSA Mosaic erschien 1993!) weitgehend verschwunden. Der aus der Mailboxszene hervorgegangene Internetprovider IN-Berlin, ist nach wie vor als non-profit-Organisation in Vereinsform, aber nicht mehr überwiegend ehrenamtlich tätig. Auch die meisten aus diesem Umfeld hervorgegangenen advokatorisch für freie Information eintretenden Organisationen sind überwiegend hauptamtlich organisiert.

Der Wunsch, ein selbstveraltetes diskriminierungsfreies offenes Netzwerk als Voraussetzung für freie Vernetzung, Information und Kommunikation zu schaffen, treibt die seit Anfang der 2000er bestehende Initiative Freifunk.

Freifunk, lt. Wikipedia eine Graswurzelbewegung, besteht bundesweit aus einer Vielzahl lokaler Freifunk-Initiativen, deren Mitglieder durchweg ehrenamtlich tätig sind. Freifunk-Initiativen entwickeln Software für WLAN-Router, die damit automatisch direkte Verbindungen zu anderen Freifunk-Routern in ihrer Funkreichweite, ein sogenanntes mesh, aufbauen und so ein von Dritten unabhängiges Netz bilden können. Mesh und WLAN-Zugangspunkte sind frei öffentlich zugänglich.. Grundlage ist das sogenannte Pico Peering Agreement, das freie Zugänglichkeit und gegenseitigen Daten-Weitertransport regelt. Etliche Freifunk-Communities haben für bestimmte Zwecke Vereine gegründet. In Berlin betreiben Freifunker ein Backbone-Netzwerk aus Routern auf hochgelegenen Standorten, das Interessierten ermöglicht, weitere Router daran anzuschließen, die sie selbst betreiben. Mit rund 800 Knoten sind die Freifunker der größte Berliner Anbieter von freiem WLAN. Sie haben sich außerdem stark in der WLAN-Versorgung von Unterkünften für Geflüchtete engagiert und etliche Schulen bei der eigenständigen Einrichtung freier Schul-WLANs unterstützt. Neben den technischen Hobbys Funk und Routing-Software steht der Anspruch, jedermann zu befähigen, sich selbst freies Internet zu verschaffen, im Mittelpunkt.

TTN Berlin ist seit etwa drei Jahren die lokale Community des Netzwerkes TheThingsNetwork (TTN). Dabei handelt es sich um ein schmalbandiges Netzwerk auf Basis der Technologie LoRaWAN, das den Transport von Sensordaten in extrem energiesparender Weise ermöglicht – ein Baustein des sogenannten „Internet of Things“. Die Mitglieder der lokalen Community betreiben ca. 150 öffentliche, im Rahmen einer „fair use policy“ frei zugängliche LoRaWAN-Zugangspunkte. Im Gegensatz zu Freifunk ist TTN allerdings weder dezentral noch vollständig unabhängig von Unternehmen: Die zentralen Elemente des Netzwerkes werden von dem kommerziellen Unternehmen The Things Industries, das für Unternehmenskunden LoRaWAN-Netze errichtet, in den Niederlanden betrieben und den ehrenamtlichen lokalen Communities zur Verfügung gestellt.

Offene Standards

Offene Standards oder Standards gleichkommende technische Dokumente sind ein wesentliches Element der Weiterentwicklung von Internettechnologien. Während zentrale Organisationen wie ICANN (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers, verwaltet Namens- und Nummernräume) als Unternehmen nicht mit Ehrenamtlichen arbeiten und das W3C (World Wide Web Consortium, erarbeitet standardgleiche Empfehlungen für Markup-Sprachen wie XML oder HTML, für Dokumentbeschreibungen und einige Abbildungsformate) nur den Mitgliedsorganisationen offensteht, Arbeitsentwürfe seiner Empfehlungen aber der interessierten Öffentlichkeit zur Kommentierung zugänglich macht, ist die IETF (Internet Engineering Task Force, erarbeitet die Standards für Datentransportprotokolle wie TCP oder http) eine internationale Freiwilligenorganisation in Trägerschaft des weltweiten Verbandes Internet Society. Auch hier schließt ehrenamtlich nicht aus, dass die aktiven Mitwirkenden von ihren Arbeitgebern für die Tätigkeit bezahlt werden, die Mitarbeit auf freiwilliger Basis steht jedoch jedermann offen. Ob und wie viele Berliner Ehrenamtliche in den über 100 Arbeitsgruppen der IETF mitarbeiten, ist nicht bekannt.

Ehrenamt und Trägerorganisationen

Nicht selten im OpenXXX-Umfeld sind Konflikte zwischen Ehrenamtlichen mit typischerweise meritokratischen Entscheidungsstrukturen und den Trägerorganisationen mit meist unternehmerisch-hierarchischen Strukturen, die oft heftig, emotional und öffentlich geführt werden, exemplarisch nachzulesen z.B. im Wikipedia-Artikel über Wikimedia Deutschland (!). Diese sowohl in Vereinen als auch in Unternehmen unübliche Offenheits-Kultur sollte einen allerdings keineswegs zu der vorschellen Auffassung verleiten, dass es sich bei openXXX-Communities und -Organisationen um instabile oder handlungsunfähige Zusammenschlüsse handle. Ebenfalls nicht selten kommt es vor, dass Trägerorganisationen eigene oder eigenwirtschaftliche Ziele entwickeln (exemplarisch nachlesbar in öffentlich ausgetragenen Kontroversen rund um die Mozilla Foundation) oder sich von ehemals enthusiastusgetriebenen Zusammenschlüssen zu großen hauptamtlich geprägten non-profit Geschäftsbetrieben entwickeln und kaum noch Bezug zum Ehrenamt haben (exemplarisch z.B. die Linux Foundation). Auch ist nicht jedes openXXX-Projekt von ehrenamtlichem Enthusiasmus getrieben, viele Projekte werden ins Leben gerufen, um ihren Initiatoren ein Einkommen über Spenden oder Trägerorganisationen zu verschaffen. Dies ist hier weder positiv noch negativ zu bewerten, es sei aber darauf hingewiesen, dass Begriffe wie „community“, „open“ oder „foundation“ nicht automatisch gleichbedeutend mit „Organisation“, „jeder kann mitbestimmen“, „gemeinnützig“, „ehrenamtsgeprägt“ oder „engagementgetrieben“ sind.

Unterstützungsbedarfe

Aus eigener Tätigkeit in Communities und aus Interviews wurden folgende Bedarfe klar:

- Eine Unterstützung durch digitale Tools, die von der öffentlichen Hand oder gemeinnützigen Organisationen bereitgestellt werden, besteht eher nicht. Die Communities sind in der Regel sogar wesentlich schneller in der Lage, solche Tools auf eigenen Servern oder solchen von Mitgliedern aufzusetzen

und unterstützen damit selbst Dritte durch Hosting von Tools wie jitsi, Etherpad u.ä. oder durch aktiven Wissenstransfer.

- Communities, die Dritte durch Infrastruktur unterstützen, können für Betriebskosten und insbesondere für die Skalierung durchaus Unterstützung gebrauchen. Für Communities ohne besondere Organisationsformen sind Sachleistungen von Mitgliedern oder Unternehmen oft leichter handelbar als Geldzuwendungen.
- Zeit- und gesprächsaufwändige „kulturelle“ Missverständnisse auf lokaler Eben bei der Zusammenarbeit von Freiwilligen-Communities mit öffentlichen Einrichtungen und Verwaltungen könnten durch mehr Wissen über solche Communities abgebaut werden. Freiwilligen-Communities können oft Wissen zur Verfügung stellen, zum Selbermachen befähigen oder öffentlich erwünschte Leistungen erbringen, wenn sie Zugang zu Einrichtungen und Verwaltungen haben. Im Gegensatz zu Unternehmen und auch zu hauptamtlich geprägten gemeinnützigen Trägern sozialer oder gesundheitlicher Aufgaben verkaufen sie aber im Rahmen ihres Engagements weder Leistungen noch sind sie willens und in der Lage, service level agreements oder andere Vertragswerke abzuschließen.

Dr. Christian Hammel leitet den Bereich Innovation Policies & Research der Technologiestiftung Berlin. Er engagiert sich in mehreren der genannten Communities.

Ausblick: Zukünftige digitale Hilfe für ehrenamtliches Engagement

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf alle Bereiche der Zivilgesellschaft nehmen zu. Mit den Chancen zur Vereinfachung und Arbeitersparnis durch die Digitalisierung steigen auch die Herausforderungen für das ehrenamtliche und das informelle Engagement. Andere Bereiche, wie die Wirtschaft oder die Wissenschaft, sind mit vergleichbaren Herausforderungen beschäftigt und könnten Lösungen anbieten, die eine Vorbildfunktion oder eine Blaupause für das zivilgesellschaftliche Engagement und das Ehrenamt liefern. Um zukünftige Entwicklungen zu unterstützen, sind Partner aus den anderen Sektoren wichtig, die einen Beitrag für die Digitalisierung des 3. Sektors leisten. Große Unternehmen aus der IT-Branche¹²³ beobachten den Non-Profit Sektor schon länger und stellen beispielsweise Lizenzen für ehrenamtliche Nutzung vergünstigt oder kostenlos zur Verfügung. Auch bei Startups gibt es eine Tendenz, digitale Anwendungen¹²⁴ zu entwickeln, die eine neue Form zivilgesellschaftlichen Engagements unterstützen. Wissenschaftliche Institute¹²⁵ und Forscher beschäftigen sich mit innovativen Technologien, die in Forschungsprojekten eine Schnittstelle zu der Digitalisierung des ehrenamtlichen Engagements darstellen können. Nicht zuletzt erproben gemeinnützige Einrichtungen, Initiativen und Vereine in Modellprojekten neue Technologien und deren Anwendungsmöglichkeiten. Da das Feld des ehrenamtlichen und informellen Engagements sehr weit gefasst ist, wird eine Übertragbarkeit zwischen unterschiedlichen

Formen des Engagements nicht immer gegeben sein. Aber um inspirierende oder synergetische Effekte von neuen Entwicklungen nicht ungenutzt zu lassen, lohnt sich ein Blick auf aktuelle Modell- und Forschungsprojekte.

Berliner Beispiele für Forschungs- und Modellprojekte

*Datenübertragung in 5G*¹²⁶

Die bezirkliche Musikschule Fanny Hensel in Berlin-Mitte testet im Modellversuch „Digital Stage 5G in der Musikschule“¹²⁷. Er wird im Rahmen des Projektes „KulturBdigital“¹²⁸ der Technologiestiftung Berlin unterstützt und testet in Kooperation mit einem Projektpartner¹²⁹ ein Tool, das Gruppen ermöglicht digital und online von verschiedenen Orten aus zusammen in Echtzeit übers 5G-Mobilfunknetz zu musizieren. Verschiedenste Musik-Gruppen stellen sich zur Verfügung, um den Entwickler*innen von digital-stage ein direktes Feedback für die Weiterentwicklung des Tools zu ermöglichen. Ziel ist die Implementierung einer digitalen Infrastruktur in der Musikschule für einen qualitativ hochwertigen Unterricht und Aufführungen über das Internet, welche als Modell für andere Kulturakteure dienen können. Die Erfahrungen dieses Projektes könnten auch anderen Vereinen und Initiativen helfen, neue digitale Formate zu entwickeln.

123 Beispielsweise unterstützt das Unternehmen Microsoft gesellschaftliches Engagement <https://www.microsoft.com/de-de/berlin/gesellschaftliches-engagement.aspx> und Startups, die sich mit sozialem Engagement beschäftigen

124 Siehe dazu auch „Tech4Good“ und „Social Innovation“ (mehr Informationen hier: <https://berlin.impacthub.net/de/wie-tech4good-langsam-in-der-mitte-der-gesellschaft-ankommt/>) und ein Beispiel für eine Berliner Softwarelösung speziell für gemeinnützige Initiativen zum Sammeln von Spenden: <https://www.twingle.de/>, Zugriff 20.11.2020

125 <https://www.spowi.hu-berlin.de/de/institut/sportsoziologie/forschungszentrum-fuer-buergerschaftliches-engagement-1>, Zugriff 20.11.2020

126 <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/mobilfunk-und-festnetz/was-ist-5g-vorteile-und-risiken-der-5-generation-mobilfunk-52004>, Zugriff 25.11.2020

127 <https://kultur-b-digital.de/von-digitalen-konzertproben-bis-barrierefreiheit-projekte-der-foerderrichtlinie-im-ueberblick/>, Zugriff 11.11.2020

128 <https://www.technologiestiftung-berlin.de/de/projekte/projekt/kulturbdigital/>, Zugriff 21.11.2020

129 <https://digital-stage.org/>

Digitale Applikationen

Das Projekt „Bildung und Teilhabe (BuT)“¹³⁰ beschäftigt sich mit dem Berliner Bildungs- und Teilhabepaket¹³¹. Es wurden prototypische Anwendungen entwickelt, die eine Vereinfachung des Zugangs und des Prozesses zur Abrufung von öffentlichen Unterstützungsleistungen wie z.B. dem „Bildungsgutschein“ ermöglichen. Studierende der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin haben ein Semester lang geforscht, wie die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets besser angenommen werden können. Mit Unterstützung der Technologie-

stiftung und einem großen Kreis von Kooperationspartnern, wie dem Bezirksamt Pankow und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, wurden digitale Schnittstellen zwischen Empfänger und Geber von Leistungen entwickelt, beispielsweise in Form einer Zukunftskarte „ZuK“ oder einem digitalen Berlinpass. Das digitale Zusammenspiel zwischen Bürger und Verwaltung steht bei diesem Studienprojekt im Fokus und zeigt einfache und niederschwellige Lösungen auf, die auch in anderen Bereichen den engagierten Bürger oder Vereine unterstützen könnten¹³².

Digitaler Berlinpass

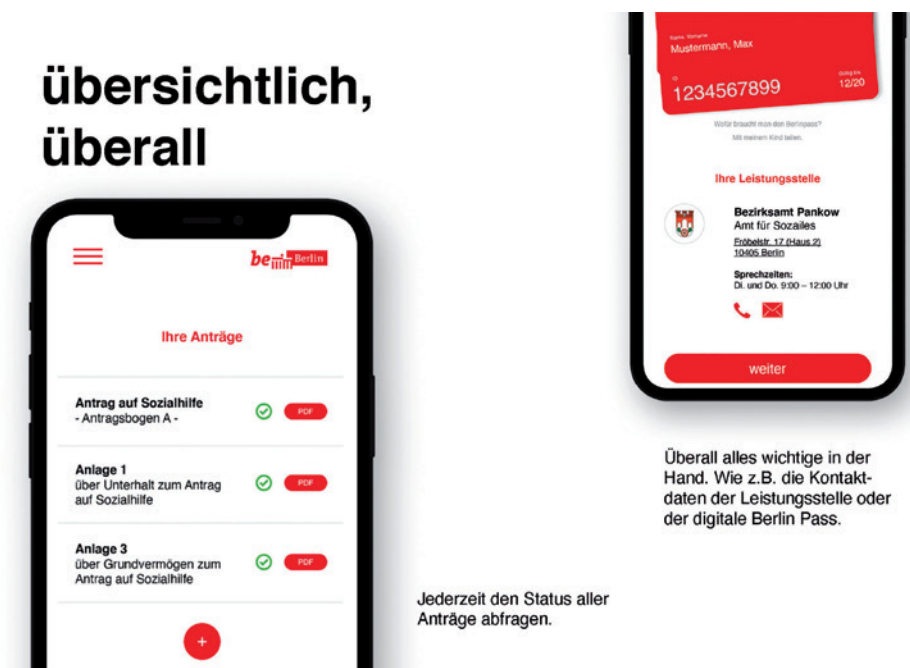


Abbildung 8: Digitaler Berlinpass, <https://www.service-design-htw.com/copy-of-felicitas-2>, © Felicitas Püls, HTW Berlin

130 <https://www.service-design-htw.com/>, Zugriff 20.11.2020

131 <https://www.berlin.de/sen/bjf/bildungspaket/>, Zugriff 2011.2020

132 <https://www.oeffentliche-it.de/-/aufbruch-in-die-digitale-kommunikation>, Zugriff 20.11.2020

Lernvideos

In dem Forschungsprojekt „partNet“¹³³ werden Lernvideos konzipiert und getestet. In Zusammenarbeit mit Experten aus der partizipativen Forschung, der Medienproduktion und Didaktik, werden Formate entwickelt, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Sie sollen einer barrierefreien Zusammenarbeit bei kommunalen Partnerprozessen dienen und werden als Instrumente zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit einsetzbar sein. Die Ergebnisse der Pilotstudie könnten auch für die Weiterentwicklung professioneller Lerntools, zum Beispiel in Bildungsver-einen eingesetzt werden.

Erweiterte Realität

Das Projekt eXtended Reality (XR)¹³⁴ testet Technologien, wie Augmented Reality (AR), Mixed Reality (MR) und Virtual Reality (VR), um die Ausbildung von Pflegepersonal zu unterstützen. In realen Laboren werden in Szenarien virtuelle pflegerische Handlungen getestet. Diese Form des Lernens zeigt die Möglichkeiten virtueller Assistenten und könnte auch für die Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen Helfern und pflegenden Angehörigen ein Angebot zur Qualifizierung und Unterstützung werden. Im Gesundheitssport wird der Einsatz von AR oder VR diskutiert. Hier sind bisher wenige prototypische oder ausgereifte Projekte zu finden¹³⁵.

Datenerhebung und Analyse

In dem Projekt „Nacht der Solidarität“¹³⁶ wurde mit Wohnungslosenhilfe und freiwillig Engagierten eine Zählung der Obdachlosen in Berlin durchgeführt. Daraus entstandene Informationen können die Grundlage für datengetriebene Anwendungen bieten und neue Möglichkeiten eröffnen, um Hilfsangebote gezielter, schneller und umfassender zu entwickeln. Weitere Fragen, wie beispielsweise in Zukunft einmaliges Engagement organisiert wird, werden in der Begleitforschung der Alice Salomon Hochschule Berlin bearbeitet¹³⁷. Andere Beispiele finden sich in Projekten aus dem Bereich des „Civic Tech“ oder „Citizen Science“, in denen Bürger angeregt werden, freiwillig Daten zu erheben und zu spenden, z.B. zur Luftqualität¹³⁸ oder zur urbanen Fauna¹³⁹. Auch bei diesen Projekten ist das Ziel, eine transparentere und offene Datenlage zu schaffen und mit Hilfe einer Visualisierung die Grundlage für Verbesserungen in den jeweiligen Bereichen zu schaffen.

Smart Watches und Fitnesstracker¹⁴⁰

Verschiedene Forschungsansätze beschäftigen sich mit dem Thema, wie Fitness- und Gesundheitsdaten, die durch Selbstvermessung entstehen, eine Hilfe für Trainer im Vereinssport sein könnten. So wird zum Beispiel der Frage nachgegangen, ob diese Entwicklungen auch dem Breitensport, hier dem Schwimmtraining¹⁴¹, helfen, neue und digitale Angebote für ihre Mitglieder oder Trainer zu machen. Ob Daten aus dem Fitness-tracking für Sportvereine eine Anwendung finden kön-

133 <https://www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte-a-z/partnet-lernvideos-pilotstudie/>, Zugriff 20.11.2020

134 <https://www.ifaf-berlin.de/projekte/skill.lab.xr>, Zugriff 20.11.2020

135 <https://germanroadraces.de/?p=150842>, Zugriff 20.11.2020

136 <https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/ueber-das-vorhaben/>, Zugriff 21.11.2020

137 <https://www.ash-berlin.eu/hochschule/presse-und-newsroom/news/news/nacht-der-solidaritaet/>, Zugriff 20.11.2020

138 <https://luftdaten.info/>, oder <https://www.citylab-berlin.org/projects/clair/>, Zugriff 25.11.2020

139 <https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/voegel-zaehlen-fuer-den-artenschutz-2436/>, Zugriff 20.11.2020

140 <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/morgenmagazin/service/service-fit-Fitness-Apps-sport-fitness-tracker100.html>, Zugriff 20.11.2020

141 <https://fes-sport.de/schwimmen.htm>, Zugriff 11.11.2020

nen, wird u.a. auch im Projekt „xPatch“¹⁴² erforscht. Hier werden die Daten durch spezielle Pflaster erfasst und weiter an entsprechend ausgestattete Endgeräte gesendet. Forscher und Entwickler versprechen sich von der Analyse von Fitness- und Gesundheitsdaten eine Unterstützung für Trainer und Sportler, um das Trainingsverhalten im Verein und in selbstorganisierten Trainingseinheiten des Sportlers besser aufeinander abzustimmen zu können.

Auch im Bereich der Pflege, für Angehörige und Ehrenamtliche, könnten digitale Assistenten mit Fitness- Bioparameter-Tracking Funktionen, z.B. Daten zur Schlafqualität, Dehydration¹⁴³, Herzfunktion oder Bewegungsverhalten übermitteln und damit helfen, den Gesundheitszustand von Pflegebedürftigen, auch aus der Ferne, im Auge zu behalten. Im Bereich der Gesundheitsdaten sind auch weitere Anwendungsfälle im Gespräch, wie zu Beispiel die Nutzung der Daten im Fall einer Pandemie¹⁴⁴.

142 https://www.izm.fraunhofer.de/de/news_events/tech_news/schwitzen-fuer-die-gesundheit.html, Zugriff 16.11.2020

143 <https://amazfitwatchfaces.com/blog/viita-race-hrv-the-lightest-premium-smartwatch-that-tracks-hydration>, Zugriff 11.11.2020

144 Das Robert Koch Institut will Datenspenden aus Fitnessarmbändern auslesen, um genauere Informationen über die Ausbreitung des Coronavirus zu erhalten, https://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2020/04_2020.html, Zugriff 20.11.2020

Handlungsempfehlungen

Verwaltung und Politik

Strategie:

- Umsetzung und Weiterentwicklung der Berliner Engagementstrategie
- Förderprogramme überprüfen, ob Kosten für Anschaffung und Unterhalt von Digitalisierungslösungen in ausreichendem Maß als projektbezogene Sach- und Personalkosten förderfähig sind
- Informelles Engagement: „offizielle“ und transparente Wege zum Einbezug von informellem und sporadischem Bürgerengagement finden, z.B. durch Bereitstellung bzw. Ausbau digitaler Plattformen für solches Engagement
- Erhebung aktueller valider Zahlen zum Ehrenamt in Berlin, zum Stand der Digitalisierung des Ehrenamtes und zu dessen volkswirtschaftlicher Bedeutung für Berlin durch Vergabe eines entsprechenden Auftrages an das Amt für Statistik oder ein wirtschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut

Infrastruktur:

- freies WLAN und idealerweise Glasfaseranschluss an jeden Sportplatz und an Vereinsheime sowie für jede Sporthalle und in kommunalen Räumen, die Ehrenamtlichen überlassen werden
- digitale Schließsysteme für alle kommunalen Räume, die Vereinen zur Nutzung überlassen werden
- Bei der Konzeption der Vergabeplattform für Sportstätten Ausbaufähigkeit auf Umbuchungen in „Echtzeit“, digitales Schlüsselmanagement und weitere verfügbare kommunale Räume vorsehen und beim Systemdesign Bezirks- und Sportämter sowie lokale Platzwarte einbeziehen
- Bereitstellung von datenschutzkonformen Videokommunikationssystemen und Servern

Beratung und Austausch:

- Best Practice Beispiele aus unterschiedlichen Sparten ehrenamtlichen Engagements zeigen
- Passgenaue und niederschwellige Informations- und Basis-Bildungsangebote für Ehrenamtliche und informell Engagierte
- Ansprechpartner in Verwaltungen benennen

Wirtschaft

- Digitale Tools mit Dienstleistungen für Vereine hinsichtlich Kosten und Administrationsaufwand in angepassten Formen entwickeln
- Bestellservices für Bücher, Trainingsausrüstungen, Trikots und anderen Vereinsbedarf (Online Shop)
- elektronische Raum- und Schlüsselverwaltung (z.B. Belegungs-Software und Schlüsselkarten)
- Ticketverkauf und Besuchernachverfolgung

Vereine, Initiativen

- Vorstände und Leitungsebene in Vereinen: Willensbekundung zur Digitalisierung und deren Umsetzung und Schaffung von Budgets
- Formate: Neue Möglichkeiten des digitalen Austausches und der Aus- und Fortbildung ausprobieren und Formate zur Ansprache neuer und junger Zielgruppen schaffen
- Infrastruktur: Technische Basisausstattung anschaffen und einrichten (Internetzugang und Software)

Verbände und Netzwerke

Informations- und Vermittlungsplattformen:

- Plattformen oder Arbeitskreise zum Austausch über Erfahrungen und zum Teilen von fachlichen Inhalten zur Digitalisierung
- Vermittlung von vereinsaffinen Experten für die Einführung digitaler Tools

- Empfehlungen für digitale Basisbausteine für Mitgliedsvereine
- Technologieoffene Empfehlungen (Whitelist) für datensichere und Datenschutz unbedenkliche digitale Lösungen
- Best Practice Beispiele kommunizieren
- Digitale Tools für die gesamte vom Verband vertretene Sparte bereitstellen

Neue Formate:

- digitales Mentoring, digitale Patenschaften zwischen Mitgliedsvereinen
- eLearning: Peer-to-Peer Learning oder Blended Learning für die Trainerausbildung einsetzen und (weiter-)entwickeln
- Fortbildungen als hybride Formate, digital mit analog kombinieren

Wissenschaft:

- Mehr Forschung zum Einsatz und zur Wirkung von innovativen Technologien und digitalen Werkzeugen für die Unterstützung von Ehrenamtlichen
- Projektbeteiligung von Organisationen aus dem Bereich zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt in FuE-Projekten ermöglichen
- Mehr FuE-Projekte zu neuen digitalen Tools (im Bereich der Satzungszwecke) ehrenamtlicher Organisationen entwickeln, um zum Beispiel:
 - mit künstlicher Intelligenz Bewegungs- oder Gesichtserkennung für Einlassregeln zu nutzen
 - für die Bewertung von Training oder Schulungen Daten von Fitnessarmbändern nutzbar zu machen
 - Virtual Reality in der Aus- und Fortbildung einzusetzen
 - Sensorik im Sportplatz für Bewässerung, Bewegungsmuster, Sicherheit in der Nacht o.ä. anzuwenden

Anhang

Interviewpartner*innen

| | |
|-------------------------------------|--|
| Alexander Adam | LuckyShot GmbH |
| Dr. Anja Adler | Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft |
| Dirk Assmann | Bezirksamt Reinickendorf |
| Prof. Dr. Uwe Bettig | Alice Salomon Hochschule Berlin |
| Konstantin Büttner | Handball-Verband Berlin e.V. |
| Alexander Fuchs | Landessportbund Berlin e.V. |
| Dr. Patrick Gilroy | ZiviZ gGmbH |
| Sven Gollub | Landesverband für Kinder- und Jugendreisen Berlin-Brandenburg e.V. |
| Dr. Jürgen-Michael Glubrecht | Berliner Hockey-Verband e.V. |
| Prof. Dr. Johannes Gräske | Alice Salomon Hochschule Berlin |
| Dagmar Hirche | Wege aus der Einsamkeit e.V. |
| Bernd Holm | Senatsverwaltung für Inneres und Sport |
| Hannes Jähnert | Deutsches Rotes Kreuz e.V. |
| Susanne Kahlefeld | Fraktion Grüne Berlin Neukölln |
| Agnieszka Kocot | FSV Hansa 07 e.V. |
| Linda Lemmerich | Förderverein Robert Blum Gymnasium |
| Nina Leseberg | Senatskanzlei Berlin |
| Klaus-Peter Licht | Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales |
| Nicole Ludwig | Fraktion Grüne Berlin Charlottenburg |
| Prof. Thomas Meyer | Charité – Universitätsmedizin Berlin |
| Andrea Nienhaus | Beraterin |
| Stephan Peters | gut.org gemeinnützige Aktiengesellschaft |
| Prof. Michael Rapp | Universität Potsdam |
| Olivia Reber | Neuköllner Engagementzentrum |
| Vanessa Reißig | Ökowerk e.V. |
| Jasmin Russak | SpectrumK GmbH |
| Carola Schaaf-Derichs | Landesfreiwilligenagentur Berlin e.V. |
| Oliver Schworck | Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg |
| Robin Spaetling | Stadtbewegung e.V. |
| Johanna Suwelack | Landessportbund Berlin e.V. |
| Michael Vollmann | nebenan.de Stiftung gGmbH |
| Benjamin Vrucak | FreiwilligenAgentur Mitte |
| Susanne Weiß | Morus 14 e.V. |
| Sabine Werth | Berliner Tafel e.V. |
| Anna Wohlfahrth | Stiftung neue Verantwortung |

Literatur und Quellen

(Auswahl, weitere in Fußnoten)

Studie „Digitalisierung von Non-Profit Organisationen“, Haniel Stiftung (2017)

Konzeptpapier „Digitalisierung des Ehrenamtes“, Universität Freiburg (2014)

Kommentar zur Freiwilligen Survey, Hannes Jähnert (2017)

Impulspapier für den FreiwilligenSurvey2019, Hannes Jähnert (2017)

Newsletter: „Berlin als Hauptstadt des freiwilligen Engagements 2021“, Carola Schaaf-Derichs, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2020)

Newsletter: „Projekt Forum Digitalisierung und Engagement“, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2020)

Newsletter: „Kompetenzentwicklung im Engagementbereich...“, Prof. Dr. Elisabeth Buchholz-Lutz, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2020)

Studie „Verknüpfung von analogen und digitalen Angeboten in der Kommune“, ZiviZ mit Betterplace (2020)

Konzeptpapier zur Digitalisierung, „Denkanstöße zur Digitalisierung der Zivilgesellschaft“, ZiviZ (2018)

Studie „Digitalisierung der Zivilgesellschaft“, ZiviZ (2020)

Studie „Freiwilliges Engagement während der Coronapandemie“, Panelbefragung, ZiviZ (2020)

Studie „Blended Impact?“, ZiviZ, (2019)

Handbuch „Freiwilligenkoordination in Unterkünften für Geflüchtete“, Landesfreiwilligenagentur Berlin (2019)

Diskussionspapier „Engagement im digitalen Wandel“, ZiviZ (2020)

Diskussionspapier „Lokal, kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert“, ZiviZ (2020)

Studie „Digitalisierung als Chance gegen das Vereinssterben (auf dem Land)“, ZiviZ (2020)

Diskussionspapier „Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft“, Phineo (2019)

Studie „Digitale Zivilgesellschaft fördern“, Phineo (2019)

Bericht „Freiwilliges Engagement in Deutschland: Vierter Deutscher Freiwilligen Survey“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Stand 2016)

Wochenbericht: „Wachsendes ehrenamtliches Engagement...“, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, (2019)

Handbuch „Dein Verein tauscht sich aus: Online Zusammenarbeit“, Deutschland sicher im Netz e.V. und Digitale Nachbarschaft (2020)

Digital-Report 2020: Non-Profits & IT, Haus des Stiftens GmbH (2020)

Report „Bürgerstiftungen: Fakten und Trends“, Stiftung aktive Bürgerschaft (2019)

Presseartikel: „Software für Vereine, Verbände und Stiftungen“, Fundraiser Magazin, (2015)

Grundgesetz, Artikel 9¹⁴⁵

Abgabenordnung für gemeinnützige Vereine ¹⁴⁶

145 <https://dejure.org/gesetze/GG/9.html>, 15.11.2020

146 https://www.gesetze-im-internet.de/ao_1977/_52.html, Zugriff 22.11.2020



**TECHNOLOGIE
STIFTUNG
BERLIN**

Die Technologiestiftung Berlin ist eine unabhängige und gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. An der Schnittstelle von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung engagieren wir uns für innovative Stadtentwicklung und fördern die Entwicklung Berlins zu einem bedeutenden Technologiestandort. Die Stiftung veröffentlicht regelmäßig Analysen und Reports, organisiert Workshops und Veranstaltungen und entwickelt Werkzeuge, um den digitalen Wandel der Hauptstadt zu gestalten.

Anne-Caroline Erbstößer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Technologiestiftung. Sie ist Diplom-Ingenieurin für Innenarchitektur und Architektur und war als Sachverständige für Grundstücksbewertungen, Bauschäden- und Umweltgutachten tätig. Sie lehrte seit 2002 an Berliner Hochschulen in den Bereichen Facility Management, Denkmalpflege, Baugeschichte und Baukonstruktion. Bei der Technologiestiftung Berlin ist sie im Bereich Technologie und Stadt für die Themen Smart City, Smart Home und Urbane Produktion sowie intelligente Quartiere zuständig.

Wir schaffen Offenheit

[technologiestiftung-berlin.de](https://www.technologiestiftung-berlin.de)